MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

268 (1.6.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-323366

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern: Oberleitung u. Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung ..... 341, Schriftleitung ..... 377, Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 268. — Mannheim, Dienstag, 1. Juni 1915. — (Abendblatt).

Das Scheitern der französischen Durchbruchsversuche.
Die Vergeltung für Ludwigshafen.
Stryj im Sturm genommen. — Einige Forts von Przemysl gefallen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach ihrer Niederlage südlich von Neuville am 30. Mai versuchten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Der Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2,5 Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen Straße Souchez und Carency-Bach richtete, brach schon in unserm Feuer unter großen Verlusten zusammen. Nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben.

Im Priesterwalde gelang es unseren Truppen, die vorgestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste.

Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge.

Durch einen Volltreffer in dem französischen Lager südlich Mourmelan-Le-Grand rissen sich 3—400 Pferde los und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schleunigst davon.

Nördlich St. Menehould und nordöstlich Verdun flogen feindliche Munitionslager in die Luft.

Als Antwort auf die Bewerfung der offenen Stadt Ludwigshafen belegten wir heute Nacht die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben.

Feindliche Flieger bewarfen heute Nacht Ostende mit Bomben, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Amboten, 50 Kilometer östlich von Libau, schlug deutsche Kavallerie das russische vierte Dragonerregiment in die Flucht. In Gegend Schawli waren feindliche Angriffe erfolglos.

Die Maibeute beträgt nördlich des Njemen 24700 Gefangene, 16 Geschütze, 67 Maschinengewehre. Zwischen Njemen und Pilica 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre und ein Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Nordfront von Przemysl sind gestern die Forts 10a, 11a und 12 (bei und westlich Dutkowiecuki gelegen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und von der Bestückung 2 Panzer, 18 schwere und 5 leichte Geschütze durch bayerische Truppen stürmender Hand genommen worden.

Die Russen versuchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslau abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen von Gefallenen bedeckten das Schlachtfeld vor unserer Front.

Von der Armee des Generals v. Linsingen haben die Eroberer des Zwinin, Gardetruppen, Ostpreußen und Pommern, unter Führung des bayerischen Generals Grafen Bothmer den stark befestigten Ort Stryj gestürmt und die russischen Stellungen bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage im Westen.

Zeppelinbesuche bei London.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Das Pressebüro gibt bekannt: Ueber Ramsgate, Brentwood und einigen anderen Orten in unmittelbarer Nachbarschaft Londons wurden Zeppeline gesehen. Viele Brände brachen aus; doch läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die Brände mit dem Besuche der Zeppeline in Zusammenhang stehen.

Die französischen Berichte.

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Es gab in der Nacht vom 30. zum 31. Mai nichts Neues, außer das Mißlingen eines deutschen Angriffes im Lorettogebiet, welchen wir leicht zurückwarfen. Die Zahl der gestern im Labyrinth südöstlich von Neuville-St. Vaast gemachten Gefangenen beträgt 150, darunter 4 Offiziere.

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: An der Yserfront Artilleriekampf. Im Gebiet nördlich von Arras erzielten wir neue Fortschritte. An der Straße Souchez-Carency bemächtigten wir uns der Mühle von Malon und der deutschen Schützengräben, welche sich von der Mühle bis zur Zuckerfabrik von Souchez erstrecken. Wir machten insgesamt 50 Gefangene.

Im Gebiete des Labyrinths warfen wir in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai leicht einen deutschen Gegenangriff zurück; wir richteten sodann die erbeuteten Stellungen für uns ein. Am 31. Mai unternahm der Feind einen Infanterieangriff, sodann beschoß er lediglich unsere Front. Am Rande des Priesterwaldes ein heftiger Artilleriekampf. Bei den Kämpfen am 30. Mai erbeuteten wir 2 Maschinengewehre.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Beginnende Räumung von Lemberg.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird der „B. Z." gemeldet: Nach Meldungen aus Lemberg sind jetzt dort die an der Peripherie der Stadt in Angriff genommenen Schanzarbeiten, die strategischen Zwecken dienten, plötzlich eingestellt worden. Die Bureaus der russisch-asiatischen Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffneten, sind seit dem 19. Mai geschlossen worden. Ein Teil der Behörden des Generalkommandos für Galizien wurden von Lemberg nach Zloczow verlegt. Die Verhaftung von Polen, Ukrainern und Juden dauert ohne Unterbrechung fort. Der Führer der russophilen Ruthenen hat in Begleitung mehrerer Gesinnungsgenossen eine Erholungsreise nach Kiew angetreten.

Radom von den Russen geräumt.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Die in Petrikau erscheinenden Zeitungen vom 28. Mai melden, daß die russischen Truppen Radom geräumt haben.

Radom, liegt in Russisch-Polen, etwa 50 Kilometer westlich von der Weichselfestung Iwangorod. Nach dieser Meldung, deren Bestätigung abzuwarten bleibt, würden sich die Russen also im mittleren Polen im Rückzug auf die Weichsel und unter den Schutz der Weichselfestungen befinden.

Ausweisung der Juden aus Kowno und Kurland.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird der B. Z. gemeldet: „Rowoje Wremja" zufolge sind aus Kowno 20000 Juden ausgewiesen worden. Diese Maßnahme erweckt in russischen Kreisen große Beunruhigung, da die jüdischen Massenauswanderungen nur in solchen Landstrichen zu geschehen pflegen, die nach dem Urteil der russischen Militärbehörde einer feindlichen Eroberung ausgesetzt zu sein scheinen. Aus Kurland sind nach dem Rußkoje Slowo" in den letzten 3 Tagen ebenfalls weit über 20000 ausgewiesene Juden abgereist. Ueber Wilna gingen 13 Züge mit Juden ab. Die Ausgewiesenen müssen sich nach den Gouvernements Wiebilew und Jekaterinoslaw begeben.

Rätselhafte Brände in Petersburg.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Wien wird der „B. Z." gemeldet: Im Palast des Großfürsten Nicolai Nicolaijewitsch in Petersburg brach ein Brand aus, der erheblichen Schaden verursachte. Am selben Tage ereigneten sich in Petersburg noch mehrere andere rätselhafte Brände, so im Gebäude der Gendarmerieverwaltung.

Russengreuel.

Wien, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrats haben die Russen 70 der ältesten Juden von Sadagora nach Rußland weggeschleppt. Die Veranlassung zu dieser Gewalttat hat die Auffindung eines Fernsprechapparats und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie gehoben. In Szbipenitza wurden wegen Begünstigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt; der Ort ist furchtbar geplündert worden.

Der Krieg mit Italien.

Die Verluste der Italiener im ersten Seegefecht.

⊙ Rotterdam, 1. Juni. (Von unserem Berichterstatter.) Nach einer Meldung des „Temps" scheinen die Italiener bei dem Seegefecht mit den Österreichern, das ihnen nach amtlichen Meldungen den Zerstörer „Turbine" kostete, noch schwerere Verluste erlitten zu haben. Wie angeblich der Kapitän und die Fahrgäste des griechischen Dampfers „Adriatique", der von Triest nach dem Piraeus ging, berichten, konnten sie die Entwicklung des Gefechtes, das in der Nähe von Lissa stattfand, in einer Entfernung von ungefähr 8 Meilen verfolgen.

Der Kampf dauerte ungefähr ½ Stunde. Von der „Adriatique" aus sah man mehrere österreichisch-ungarische Torpedojäger, die drei italienische Kreuzer aus einer Entfernung von 4 bis 5 Meilen beschossen. Indem die Österreicher ihr Feuer immer mehr verstärkten, manövrierten sie rasch und geschickt, um dem Feind ein sicheres Zielen möglichst zu erschweren. Die Italiener ließen aber das Feuer unerwidert und versuchten nur an die Österreicher herangukommen. Plötzlich blieb aber ein italienischer Kreuzer zurück und man sah, daß ihn eine dichte Rauchwolke bedeckte. Wahrscheinlich hatte er einen Volltreffer erhalten. Hierauf nahmen die Österreicher unter Volldampf die Richtung nach Pola. Zwei italienische Kreuzer folgten ihnen, aber nicht lange, denn einer kehrte um, offenbar zu dem Zwecke, den drei Kreuzern, die jetzt in helle Flammen gehüllt waren, Hilfe zu bringen.

Der abgewiesene Angriff der Alpini.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem K. K. Kriegspressequartier wird der „B. Z." gemeldet: Auf dem Plateau von Lavafone ist es zum ersten ernsteren Zusammenstoß im italienischen Kriege gekommen. Die Hochfläche erhebt sich nördlich des Grenzflusses Astico und ist der Ausläufer einer Reihe von Bergen, die südlich des Caldonazzosees unweit der Etsch emporragen. Das Plateau, das schon im Frieden Befestigungen aufwies, ist bei Beginn der Feindseligkeiten

MARCHIVUM

noch weiter in verteidigungsfähigen Zustand gesetzt worden. Der Angriff war nicht unerwartet. Den Italienern war es natürlich schon früher leicht, die an ihrer Grenze gelegene Hochfläche zu sondieren. Es ließ sich daher denken, daß gleich bei Kriegsausbruch dort Schüsse losgehen würden. Dem Angriff der Alpini ging denn auch eine artilleristische Aufklärung voraus, die aber wenig Schaden anrichtete. Der Angriff der Alpini wurde leicht abgewiesen.

*

Eine rumänische Warnung vor den russischen Lockungen.

Das Bukarester Blatt Lupta vom 18. Mai stellt fest, daß jetzt in Rumänien allgemein anerkannt werde, daß Rumänien keinerlei Sicherheiten von Rußland dafür habe, daß sein Eingreifen in den Krieg auch belohnt werde. Die Anhänger des sofortigen Eingreifens hätten Monate hindurch erklärt, Rumänien habe alle Bürgschaften, und es bleibe nichts mehr übrig, als die Waffen zu ergreifen. Nunmehr seien alle Kriegshetzer gezwungen, einzugestehen, daß Rumänien keinerlei Bürgschaften besitze. Das Nichtvorhandensein einer Uebereinkunft gestanden nunmehr auch die russischen Zeitungen ein. Das Blatt bemerkt: Diese Tatsache zeigt uns nochmals deutlich, in welch unheilvolle Klemme das Land geraten wäre, wenn es den betrügerischen Kriegssirenen gefolgt wäre, und wie gewissenlos und verbrecherisch alle jene Gradistanus, Filipescus, Jonescus, Lucacis, Gogas und andere sind, die uns mit aller Gewalt und sofort in den Armeen des blutigen Zaren ertränken wollen. Wir müssen diese öffentlichen Uebeltäter mehr denn je zu entlarven und zu brandmarken suchen, und das Gewissen des ganzen Volkes gegen diese politischen Piraten lenken. Ihre Tätigkeit muß um jeden Preis vernichtet werden.

Zur Erkrankung des Königs von Griechenland.

Athen, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) (Verspätet eingetroffen.) Der König hat eine ruhige Nacht verbracht. Der Zustand hat sich im Laufe des Tages wesentlich verbessert und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Krisis bereits überstanden ist. In den letzten 24 Stunden ist kein Fieber aufgetreten. Die Temperatur betrug am Abend 37 Grad, Puls 88 und Atmung 18.

Der Kampf um die Dardanellen

Ein unangenehmes neutrales Urteil.

Nachdem „Politiken" vom 29. Mai in einem Leitartikel den Verlust mehrerer englischer Schlachtschiffe in den letzten Wochen besprochen hat, fügt sie hinzu: Diese Verluste sind niederdrückend, ebenso wie die Verluste der Franzosen und die geringen Fortschritte des Landheeres. Der Angriff auf die Dardanellen erfolgt in Rußlands Interesse, während bekanntlich früher England und Frankreich Rußland meist zu verhindern suchten, sich zum Herrn von Konstantinopel zu machen. Nun ist Archangelsk eisfrei, und was haben die Engländer noch für ein Interesse daran, Rußlands wegen die Dardanellen zu erzwingen. Die Nordsee ist doch der Ort der eigentlichen Kräfteprobe. Offenbar teilt man diesen Standpunkt in England auch. Die ewigen Hiobsposten können nicht ermutigend wirken. Andererseits aber gibt England so leicht nichts auf, was es angefangen hat. Dazu kommt, daß in Frankreich eine Aufgabe der Dardanellen eine moralische Wirkung von unberechenbarer Tragweite hervorrufen könnte. Man kann daher wohl annehmen, daß wenigstens eine Zeitlang noch die Angriffe fortgesetzt werden.

Englische Erkenntnisse.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost" sagt: Die Türken scheinen reichliche Vorräte an Munition und eine große Zahl von Maschinengewehren zu besitzen. Die deutsche methodische Voraussicht machte die türkische Armee tüchtiger als allgemein angenommen worden ist. Die Fortschritte der Alliierten müssen notwendigerweise langsam sein, solange sie auf einem Frontalangriff beschränkt sind.

Die Abrechnung mit England.

Sir Edward Grey geht in Urlaub.

m. Köln, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus London: Amtlich wird gemeldet, daß es Sir Edward Grey nahe gelegt worden sei, er möge seine Tätigkeit einige Zeit anderen überlassen, um seinen Augen Ruhe gönnen zu können. Während seiner Abwesenheit wird Lord Crewe die Leitung des Außenamts übernehmen, während Lord Lansdowne hierbei nach Bedarf behilflich sein wird.

Der Streit um die allgemeine Wehrpflicht.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" schreibt: Die Blätter, welche die Wehrpflicht bekämpfen sind dieselben, die früher das Land über die deutsche Gefahr täuschten. Über eine Reihe von Zuschriften an die „Times", die die Einführung der Wehrpflicht befürworten, schreibt Sir West Ridgeway: Er hält die Wehrpflicht für die Dauer des Krieges wünschenswert; könnte sich aber der Tatsache nicht verschließen, daß die Einführung wahrscheinlich einen heftigen Streit verursachen würde. Der nonkonformistische Geistliche Dr. Clifford, ein im ganzen Lande bekannter Prediger sagte am Sonntag in einer Predigt: Unsere schlimmsten Feinde sind nicht in Deutschland, sondern hier: Er warnte vor den Bestrebungen der Presse, England in einen Militärstaat zu verwandeln.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail" schreibt: Das Land ist für die Annahme der Allgemeinen Wehrpflicht nicht reif. Nur wenige machen sich klar, daß die breiten Volksschichten diese Maßregel zweifellos fürchtet und mißbilligt. Das Blatt erhielt zahlreiche Briefe, die sich gegen die Wehrpflicht aussprechen, besonders viel aus Irland. Die „Daily Mail" sagt weiter, der schlimmste Feind der Wehrpflicht sind die optimistischen Kriegsberichte. Der Verlust von „Triumph" und „Majestic" in den amtlichen Berichten wird in wenigen Zeilen abgetan. Gute Nachrichten werden ausführlich, schlechte kurz behandelt. Das Ergebnis ist, daß die Oeffentlichkeit schlechte Nachrichten übersieht, da die nächsten Tage durch die üblichen Berichte über den deutschen Rückzug in Rußland und das englische Vorrücken bei La Bassée usw. in Vergessenheit gebracht werden. Die schwerwiegende Tatsache, daß deutsche Unterseeboote die Dardanellen erreichen und dort in zwei Tagen 2 vorzügliche Kriegsschiffe vernichten konnten, machte auf das Publikum daher keinen Eindruck. Die Gegner der allgemeinen Wehrpflicht sind daher berechtigt, zu sagen, daß alles gut geht und keine Notwendigkeit für eine solche Maßregel vorliegt.

Das Parteiblatt der Nationalisten „Freemans-Journal" in Dublin schreibt: Es kann in diesem Augenblick nichts verhängnisvolleres geben, als dies Geschrei nach der allgemeinen Wehrpflicht. Es droht mit einem Schlage die Einheit des Volkes und den Burgfrieden der Parteien zu vernichten. Die Wehrpflicht könnte nur nach bitteren Kämpfen mit den unglücklichsten Folgen eingeführt werden.

Der „Economist" schreibt: Der preußische Militarismus soll um jeden Preis vernichtet werden; was wird aus diesem hohen moralischen Ziele, wenn wir das System selbst annehmen, dessen Zerstörung wir Hunderttausende von Menschen und Hunderte von Millionen an Geld geopfert haben (?). Die Koalition hütet sich, Zeitungsartikel für die öffentliche Meinung zu halten.

Die Ausstandsbewegung in England.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph" schreibt: Neue und ernste Schwierigkeiten drohen in den Kohlengruben von Süd-Staffordshire. Sie sind darauf zurückzuführen, daß gegen 3000 Bergleute, die kürzlich gestreikt haben, ein Prozeßverfahren wegen Arbeitsverweigerung eingeleitet wurde. Um gegen den Prozeß zu protestieren, sind wieder 400 Mann in den Streik eingetreten. Ein allgemeiner Ausstand ist höchst wahrscheinlich, wenn der Prozeß nicht niedergeschlagen wird. Die Arbeitgeber erklären, daß die Gruben durch den Streik völlig in Rückstand gekommen wären, sodaß die Produktion um 40 % gesunken ist. Die Lage erscheint sehr ernst, da die Bergleute neuerdings die Neigung zeigten, die Arbeit zu vernachlässigen und den Grubenbetrieb zum Stillstand zu bringen. Die Arbeitgeber haben beschlossen, die Disziplin zu verschärfen. Wie ferner die „Daily News" melden, streiken 4000 Bergarbeiter der Erz- und Kohlengrube von Monmouthshire. Die Lage ist sehr ernst. Kohlen können der Admiralität nicht geliefert werden und die Nebenproduktionen der Werke werden für die Herstellung der Munition gebraucht; die Eisenwerke haben lediglich für die britische, französische und belgische Regierung gearbeitet. Die Kohlengruben stehen still, da die elektrische Kraft und Licht abgeschnitten ist, weil die Elektriker streiken. Der Streik ist wegen einer Kriegszulage entstanden. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht wieder aufnehmen, ehe alle Forderungen bewilligt sind.

*

Die Explosion der „Prinzeß Irene".

⊙ Rotterdam, 1. Juni. (Von unserem Berichterstatter.) Über den Untergang des Kreuzers „Prinzeß Irene" zeigen sich die englischen Blätter nach wie vor schweigsam und melden fast gar keine Einzelheiten. Über die Ursache des Unterganges sei man noch nicht klar. Soviel wird zugegeben, daß das Schiff in vereinzelten Stücken in die Luft geflogen ist. Nach Augenzeugen glich die Explosion auf dem Schiffe einem vulkanischen Ausbruch. Gleichzeitig mit der „Prinzeß Irene" flogen auch noch zwei Schlepper in die Luft, die sich in der Nähe befunden hatten. Verletzt wurden auch Leute der Besatzung anderer Schiffe, die vor Sheerneß lagen.

Die Fracht der „Lusitania".

m. Köln, 1. Juni. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Düsseldorf: Dem ersten ausführlichen Bericht einer amerikanischen Zeitung, der sich mit dem Untergang der „Lusitania" beschäftigt, ist laut Düsseldorfer General-Anzeiger zu entnehmen, daß der Vorsteher der Passagierabteilung der Cunard-Linie in Newyork Hermann Winter zugab, daß sich 4200 Kisten Patronen für Handwaffen an Bord befanden, ebenso 1250 leere Schrapnellhülsen, deren Füllung in England vorgenommen werden sollte.

Ebenso berichtet ein Chemiker aus Pittsburg, Dr. John Brown, daß mit der „Lusitania" 250 000 Pfund Eisenchlorpräparate verschifft wurden, die in Frankreich zur Verfertigung von Handbomben dienen sollten. Aus diesem Grund erklärte sich auch die Klage so vieler Passagiere, die über einen erstickenden Rauch berichten, der bisher den abgeschossenen Torpedos zugeschrieben wurde.

Ein Spanier zum „Lusitania"-Fall.

Ein römischer Mitarbeiter José Juan Cabanas des Madriber „ABC" schreibt in dem Blatte vom 19. Mai u. a.: Ich glaube, daß England diese Katastrophe herausgefordert hat. England fühlt sich bedroht und hat es nötig, daß die ganze Welt sich entrüstet gegen Deutschland erhebt. Diesen Zweck zu erreichen, hat es nicht gezögert, ein mit Passagieren beladenes Schiff zu opfern. Es ist der ewige Verräter, welcher kühl seine Wirkungen vorbereitet. Jago — Shakespeare mag sagen was er wolle — wurde nicht in Venedig geboren. Er ist ein echtes Erzeugnis Groß-Britanniens. Jago ist heute Mr. Asquith im Jackett und weißer Blume im Knopfloch.

Die deutsche Antwortnote an Amerika.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph" meldet aus New York: Der Vorschlag der deutschen Antwortnote an Amerika, die Untersuchung der Tatsachen vorzunehmen, ist genau dasselbe Verfahren, dessen Anwendung Bryan in allen amerikanischen Schiedsverträgen dringend anempfohlen hat.

Englands Achtung vor den Neutralen.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Von befreundeter Seite wird der „B. Z." geschrieben: Mein Freund R. sollte Ende April von New York abreisen. Die Holland-Amerika-Linie weigerte sich, ihn zu befördern, da England, wie ihr vom Direktorium in Rotterdam gesagt wurde, militärpflichtige Russen von den Schiffen abfange, um sie in Rußland abzuliefern. Hoffentlich gelingt es Ihnen, sich trotzdem durchzuschlagen. England verletzt also, um seinen Bundesgenossen gefällig zu sein, die neutrale Schiffahrt und die neutrale Holland-Amerika-Linie ist ebenso wie bei der Beförderung deutscher Güter nicht imstande oder willens sich mit Hilfe der Regierung der englischen Anmaßung zu erwehren.

*

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Londoner Fleischvorräte sind in der letzten

Deutscher Besitz in Rom.

Trotz verschiedentlicher Uebergriffe seitens des römischen Pöbels hören wir mit Genugtuung, daß die italienische Regierung zur Wahrung deutschen Eigentums ihre allerdings nicht zu überschätzende Autorität geltend zu machen sucht. Das erscheint umso wichtiger, da der deutsche Besitz in Italien ganz unverhältnismäßig wertvoller ist, als das kaum nennenswerte italienische Privateigentum auf deutschem Boden. Zumal in Rom, mit dem sich seit altersher ein köstliches Stück deutschen Lebens verbindet, sind wahre Perlen der Bau- und Gartenkunst deutsches Eigentum, das sich sowohl im staatlichen wie in privatem Besitz befindet.

Ein Dorn im Auge war es stets den Römern, daß gerade auf der Höhe des capitolinischen Hügels unmittelbar neben dem Wahrzeichen römischer Herrschaft der schöne Palazzo Caffarelli den Sitz der kaiserlichen deutschen Botschaft und Grundeigentum des Deutschen Reiches bildet. So thronte dicht beim römischen Adler der deutsche, noch dazu über dem uralten Tempel des Jupiter capitolinus, der hier seit den frühesten Zeiten der Besiedlung dieses Hügels als Symbol römischer Macht stand, und dessen Grundmauerreste noch heute in dem herrlichen Botschaftsgarten frei liegen. Der Palazzo ist ein edler Renaissancebau mit großen herrlichen Säulen, ein wahrhaft würdiger Botschaftersitz, dessen Thronsaal einen äußerst repräsentativen Eindruck macht. Man spricht nicht gern mit den Römern über diese Perle deutschen Eigentums auf dem Capitol, das ihnen wie ein Dorn ins Auge sticht, um so mehr, da ein ansehnlicher daran grenzender Teil des Monte Tarpeo ebenfalls von Deutschland für das Archäologische Institut, das die größte archäologische Bibliothek aller Mittelmeerländer birgt, sowie für das deutsche Krankenhaus angekauft wurde.

Auch eine der interessantesten Barockvillen Roms befindet sich im Besitz des preußischen Staates: Villa Bonaparte bei Porta Pia, wo unser Gesandter am Vatikan residiert. Unmittelbar hinter dem Garten dieser Villa durchbrachen die Garibaldiner am 20. September 1870 die Barrikaden Roms, nachdem Deutschlands Siege der Franzosen Macht gebrochen hatten. Villa Bonaparte, in der während des Barock sich die geistige Elite Roms zusammenfand, erhielt später ihren Namen von Paolina Bonaparte, deren marmorne Badewanne heute einer Fontäne des Gartens dient. Eine besondere Aktualität erhielt in den letzten Monaten bekanntlich Villa Malta, der römische Privatbesitz des Fürsten Bülow, in der sich die letzten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland abspielten und schließlich schmachvoll seitens der italienischen Regierung verraten wurden.

Zu den prächtigen deutschen Villen in Rom, deren Mauern und Gärten uns alle von dem intimsten Geistes- und Gesellschaftsleben glanzvoller Vergangenheit künden, gesellt sich seit einigen Jahren die in der Umgebung Roms bei Frascati gelegene Villa Falconieri, ein Geschenk des Kommerzienrates Mendelson an Kaiser Wilhelm II. Im Altertum wohl einem reichen Römer gehörig, wurde die Casa in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von einem Rufinella errichtet und später im 18. Jahrhundert von den Falconieri ausgebaut. Seinen ersten Ruhm verdankte sie in Deutschland Paul Heyse, der wie auch Richard Voß darin wohnte und dichtete. Der Kaiser gründete in ihr ein Erholungsheim deutscher Künstler und Gelehrter, die während des Sommers in jener unvergleichlich schönen Bergnatur mit ihrer weiten Aussicht über die Campagna und das ferne Rom Erfrischung fanden. Von der Villenterrasse aus überblickt man auch die lieblichen Sabinerberge, einst die Lieblingsstreifzüge deutscher Künstler. Dort entdeckte der Landschaftsmaler Josef Anton Koch im Jahre 1797 die „Serpentara", einen kleinen Eichenhain bei Olevano, von steiler Felswand eingeschlossen, der den deutschen Künstlern inmitten der fremdländischen Landschaft eine traute Erinnerung an die Heimat wurde. Preller malte darin seine Vorstudien zur Odyssee, und Viktor v. Scheffel preist seine romantische Schönheit im Liede. Im Jahre 1873 wurde die Serpentara auf Betreiben des Malers Kanold dem Deutschen Reiche erworben und entging so der Abholzung durch römische Spekulanten. Möge er auch diesen Krieg überstehen, obwohl er in schutzloser Einsamkeit ganz den auf sein schönes Gehölz seit langem gierig lauernden Bauern ausgesetzt ist.

In Rom war die den deutschen Künstlern für Studienzwecke gemietete Villa Strohl-Fern in der Valle Giulia durch die Villa Arnhold abgelöst worden: eine Stiftung des Kommerzienrats Arnhold, die den prächtigen Ausbau einer alten Bauanlage nahe bei Via Nomentana bildet und mustergültige Atelierräume, Ausstellungshallen, Wohnzimmer usw. für die in Rom lebenden deutschen Stipendiaten umfaßt. Diese neue deutsche Akademie in Rom stellte sich sowohl in Bezug auf landschaftliche Lage wie auf innere Einrichtungen denjenigen Frankreichs, Amerikas und Spaniens würdig zur Seite. Eine weitere Reihe deutschen Privatbesitzes, der durch den Ausbruch des Krieges in Rom gefährdet ist, ließe sich noch anführen. Abgesehen von vielen wertvollen privaten Häusern und Villen dort lebender Familien, dem Hause des preußisch-historischen Institutes und dem des Deutschen Künstlervereins haben wir in dem Palazzo Zuccari in der Via Sistina eine der schönsten Schenkungen, die das verstorbene Fräulein Hertz samt einer von Prof. Steinmann mustergültig eingerichteten kunsthistorischen Bibliothek dem deutschen Leben in Rom zuführte. Von Federigs Zuccari in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut, bildete er zur Zeit des kunstsinnigen Konsuls Bartholdy den Mittelpunkt des deutschen Lebens in Rom. Die Sammlungen des hervorragen Mäcens, darunter die berühmten Gemälde der Nazarener (Cornelius, Overbeck, Veit u. a.) gelangten in die Berliner National-Galerie. Lange Zeit diente der Palazzo deutschen und nordländischen Künstlern zur Studien- und Wohnstätte, auch Winkelmann schrieb hier seine archäologischen Studien. Später in Verfall geraten, ließ ihn Fräulein Hertz wiederherstellen. Einen schönen Neubau endlich besitzen wir in Rom an der protestantischen Kirche, die vor Ausbruch des Krieges leider nicht mehr ganz beendigt werden konnte. In ihrem einfachen feierli-

MARCHIVUM

Woche um 2168 Tonnen gegen den Wochendurchschnitt des Vorjahres zurückgeblieben. In Newcastle haben mehrere Fleischer wegen der Höhe der Preise die Läden geschlossen.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Washington: Die britische Botschaft hat erklärt, daß die britische Regierung bereit sei, für die Ladungen amerikanischer Baumwolle sofort Zahlung zu leisten. Es wird jedoch zugegeben, daß die amerikanischen Vertreter in London außerstande sind, sofort Beweise für das Eigentumsrecht für die in britischen Häfen liegenden Ladungen beizubringen.

*

Die Begegnung mit einem deutschen Unterseeboot.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird der „B. Z.“ gemeldet: Aftenposten meldet aus London: Der Dampfer „Megantic“ der White Star Line geriet gestern auf der Reise von Liverpool nach Quebeck mit einer großen Anzahl von Passagieren an Bord in Gefahr von einem U-Boot torpediert zu werden. Der Dampfer hatte am Samstag Liverpool verlassen und befand sich 60 Meilen südlich Queenstown, als plötzlich in unmittelbarer Nähe des Schiffes ein Tauchboot gesehen wurde. Der Dampfer sandte an die Admiralität und die Behörden von Queenstown drahtlose Telegramme um Hilfe, und suchte unter Volldampf im Zick-Zack-Kurs der gefährlichen Nachbarschaft sich zu entziehen. Das U-Boot folgte, hatte jedoch nicht die nötige Schnelligkeit, änderte dann seinen Kurs und entfernte sich. Als die Gefahr vorüber war, widerrief der Kapitän die Notsignale.

Englische Schmähungen gegen den Vatikan.

Nach dem Uebertritt Italiens in den Dreiverband dürften die folgenden Auslassungen Richard Bagots in der Mai-Nummer der „Fortnightly Review“ über „Vatikan und Krieg“ von besonderem Interesse sein. Sie strotzen geradezu von Schmähungen und Beleidigungen gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche, weil dieses sich nicht gleich dem Quirinal von England für seinen Handelskrieg gegen Deutschland mißbrauchen lassen will:

Den berechtigten Wünschen von Millionen königstreuer katholischer Untertanen zuliebe hat Britannien nach 400jähriger Pause einen Gesandten an den Heiligen Stuhl entsandt. Das englische Volk hat diesen Entschluß im allgemeinen gebilligt mit Ausnahme einiger antikatholischer Stimmen, deren Aeußerungen durch eine weise Zensur unterdrückt worden sind. Was hat aber der britische Gesandte am Sitze des Stellvertreters Christi auf Erden gefunden? Der Vatikan ist neutral geblieben, obgleich so viele britische, französische und belgische Katholiken (von deutschen und österreichischen Katholiken scheint der Verfasser nichts zu wissen) für die „Sache der Gerechtigkeit und wahren Zivilisation“ kämpfen, obgleich so viele Priester und fromme Frauen und Männer den unaussprechlichen Greueln der kaiserlichen Kriegführung zum Opfer gefallen sind.

Wie sieht der Geist dieser Neutralität in Wirklichkeit aus? Die klerikale Presse, allen voran „Osservatore Romano“, das einzige amtliche Blatt des Vatikans, und der „Corriere d'Italia“, die meistgelesene klerikale Zeitung, sind aufs erbitterste englandfeindlich und begeistert deutschfreundlich. Wie sie werden alle klerikalen Blätter von Priestern oder von hervorragenden Mitgliedern der klerikalen Partei beeinflußt, die vielfach auch für sie schreiben. Die große Mehrheit der Monsignori und der Beamten des päpstlichen Hofes ist mit Leib und Seele für die Sache des Kaisers. Sie speien nur Gift gegen Frankreich und besonders gegen England aus, dem sie die Schuld am Kriege zuschreibt. Während die ganze christliche Welt entsetzt ist über die deutsche Brutalität, Gier und Glaubenslosigkeit, die alle Bräuche menschlicher Kriegführung zynisch durchbricht, scheint man nur an zwei Stellen der Welt diese Greuel gut zu heißen: in Konstantinopel und im Vatikan! An dieser zynischen Haltung des Vatikans gegenüber deutschen Schandtaten änderten die platonischen Vorschläge Benedikts XV. zugunsten eines Waffenstillstandes zu Weihnachten und des Austausches Schwerverwundeter nichts. Bedeutungsvoll ist es auch, daß jeder derartige päpstliche Vorschlag erst an den Kaiser gerichtet wurde, als wolle der Vatikan zeigen, daß der Kaiser sich seiner besonderen Hochachtung erfreue. Wären die wahre Haltung und Gefühle des Vatikans den englischen Katholiken bekannt, sie müßten in einen Gewissenskonflikt zwischen Glauben und Königstreue geraten; so tief würden sie die Anklagen gegen Großbritannien und die Vorwürfe politischer Falschheit und Heuchelei im Innersten treffen. Platonische Plattheiten des Papstes statt der Lehren Christi durch seinen Stellvertreter — das ist die Neutralität des Vatikans.

Wo ist nun der Grund für diese auffällige Haltung des Vatikans zu suchen? Der Papst wünscht in dem europäischen Kongreß, der unmittelbar nach der Friedenserklärung stattfinden wird, Sitz und Stimme zu erhalten, und diesem rein weltlichen Bestreben wird jedes andere Bedenken untergeordnet. Er wünscht durch die Vertretung in diesem Kongreß die Internationalisierung des Garantiegesetzes zu erreichen, angeblich aus Furcht, Italien könnte eines Tages diesen Vertrag verwerfen. Eine solche Internationalisierung verstößt aber gegen die Rechte Italiens das diesen Vertrag lediglich zwischen sich und dem Vatikan abgeschlossen hat, und jede andere Macht, die diesen Anspruch des Vatikans auf Internationalisierung unterstützt, muß dadurch in einen Zwiespalt mit Italien geraten.

Der Kaiser hat auch hier mit Versprechungen verschwenderisch gearbeitet und mit dem Papst wie mit dem Sultan gespielt! Einen Bruch zwischen dem Vatikan und England hervorzurufen, für den der Boden wohl vorbereitet war, ist dabei sein Zweck gewesen. In der Tat mußte, falls England die Ansprüche des Vatikans unterstützen wollte, ein Bruch mit Italien unvermeidlich werden, dessen nationale Interessen England doch durch treues Zusammenwirken mit Italien unterstützen will.

Unter dem Deckmantel einer scheinbaren Neutralität also findet England beim Vatikan nichts als eine tiefeingewurzelte Feindschaft, die man gänzlich deutschem Einfluß zuschreiben kann. Gegen alle Schändungen aller Ideale christlicher Ehre und Menschlichkeit durch den deutschen Terrorismus findet der „selbstherrliche Stellvertreter Christi“ (the self-styled Vicar of Christ) nur unfruchtbare, sichtlich gekünstelte Vorstellungen, während der päpstliche Hof, die päpstliche Aristokratie, die klerikale Presse und Partei die Schandtaten deutscher Kriegführung weiter gutheißen dürfen. Das alles beweist, wie grundlos die Ansprüche seitens des Oberhauptes der römischen Kirche sind, jenen Friedensfürsten und göttlichen Philosophen zu vertreten, dessen Lehren und Gebote der Vatikan so augenscheinlich verkennt, um weiteren politischen und weltlichen Einfluß mit Hilfe derjenigen Macht zu gewinnen, von deren Sieg er die Verwirklichung seiner Ziele erwartet.

---

chem Stile sollte sie ein langgefühltes Bedürfnis der protestantischen Deutschen erfüllen, während dem deutsch-katholischen Wirken bereits seit altersher die herrliche Kirche S. Maria dell'Anima sowie der stille kleine Friedhof am Vatikan mit seiner großen Bibliothek vorbehalten war. Das großartigste Anerbieten jedoch machte die Stadt Rom selbst anläßlich der Einsteinfeier allen denjenigen Nationen, die sich an der Weltausstellung in der Valle Giulia beteiligten. Sie alle sollten den für ihre Kunstpavillons innegehabten Raum als Geschenk behalten unter der Bedingung, dort im Laufe von 5 Jahren je einen Kunstzwecken dienenden Bau aufzuführen. Man gedachte durch dies kluge Geschenk Rom zu einer einträglichen internationalen Kunstausstellungsstadt ersten Ranges zu erheben. Während England sogleich einwilligte und heute seinen Ausstellungspalast in der Valle Giulia nahezu beendigt hat, zögerte die deutsche Regierung glücklicherweise, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen.

*

Gabriele d'Annunzio.

„Wer das Unglück hat, Ihre Terzinen in die Hand zu bekommen, hat nichts, was italienischen Geist atmet, nicht das Endglied der Reihe, an deren Anfang Dante steht, keinen italienischen Dichter und keinen italienischen Patrioten. Ich sehe Casanova, den das Spielerglück verlassen, kriegerisch geschminkt und über dem notdürftig zugeknöpften Schlafrock die Leyer des Tyrtäus.“

(Hugo v. Hofmannsthal in einem „Offenen Brief“ aus dem Jahre 1911.)

* * *

„Ein neuer Krieg mit Deutschland würde die französische Republik um 20 oder 30 Jahre zurückwerfen, — außer wenn Frankreich imstande wäre, in einer siebentägigen Campagne Deutschland niederzuwerfen, und das kann es nicht.“

Léon Gambetta im Jahre 1881.

Post Bellum.

Vom Staatsminister a. D. Dr. Graf von Posadowsky.

In alten Verwaltungsakten aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts findet man häufig die Verfügung: „Reproducatur post bellum — Nach dem Kriege wieder vorzulegen“. Man hielt es damals für richtig, in der Kriegsnot die Förderung geistiger und wirtschaftlicher Fragen zurückzustellen, um seine Kraft nur den unmittelbarsten Aufgaben der Landesverteidigung zuzuwenden. Wir sehen jetzt klarer. Wir halten es für richtiger, inmitten des Weltkrieges auch die Werke des Friedens möglichst zu fördern, um die Staatsmaschine in all ihren feinen Räderwerk im gewöhnlichen Gange zu erhalten und damit auch die dauernde Widerstandskraft gegenüber dem Feinde zu sichern. Darüber hinaus können wir aber auch auf militärisch-wirtschaftlichem Gebiete die Frage nicht völlig aus unserem Gedankenkreise bannen: Wie soll der Krieg für uns enden? Jetzt schon im einzelnen zu erörtern, was wir in den Friedensverhandlungen fordern sollen, ist freilich nichts wie Gedankenschaum; diese Einzelfragen hängen vom Gange der Ereignisse ab und besonders davon, wie am Kriegsende unsere militärische Lage gestaltet sein wird. Aber die allgemeine Forderung einer größeren Friedenssicherheit gewährenden Abgrenzung des Deutschen Reichs macht sich doch immer wieder geltend. Bei einem jeden Friedensschluß pflegt es sich um drei Hauptfragen zu handeln, um die Höhe der Kriegsentschädigung, um die Regelung des Handels- und Schiffahrtsverkehrs mit dem Gegner und um die Abtretung von Gebietsteilen.

Der Krieg der Gegenwart mit seinem wahrhaften Massenaufgebot und seinen vielseitigen Kampfmitteln weitreichender Zerstörungskraft erfordert zu seiner Durchführung und zur Linderung und Heilung seiner Folgen Summen, welche die Steuerpolitik der Finanzverwaltung vor die technisch, wirtschaftlich und sozial schwersten Aufgaben stellen. Von der Regelung der Kriegsentschädigung wird die künftige Lebenshaltung weiter deutscher Volkskreise und die weitere Entwicklung unseres Wirtschaftslebens wesentlich abhängen; eine unseren finanziellen Aufwand ausgleichende Kriegsentschädigung kann uns allein vor künftigen Steuerlasten schützen, deren Höhe für den Einzelnen einen Rückgang in seiner Lebenshaltung und für die Gesamtwirtschaft des Landes einen empfindlichen Rückschlag bedeuten würde.

Auf handelspolitischem Gebiete würde es sich um die dauernde Festlegung der Meistbegünstigung unserer Einfuhr in die Zollgebiete unserer Gegner und besonders um unser zollpolitisches Verhältnis zu den Dominien und Kronländern des englischen Weltreiches gegenüber dem englischen Mutterlande handeln; bei der ungeheuren Ausdehnung des englischen Kolonialreiches ist die Behandlung unserer Einfuhr und unserer Schiffahrt in den englischen Kolonien gegenüber der Einfuhr des englischen Mutterlandes von wesentlichster Bedeutung für unsere heimische Gütererzeugung und für deren kaufmännische Verwertung.

Die Forderung eines Landerwerbs endlich, zu deren Erfüllung wir unsere Gegner zu zwingen vermöchten, muß für unser Verhältnis zu den bezwungenen Staaten selbstverständlich weitreichende und dauernde Folgen haben und hängt mithin jeder Landerwerb mit der künftigen Orientierung unserer auswärtigen Politik auf engste zusammen. Aber auch für die innere Politik hat jeder Landerwerb größeren Umfangs dauernde finanzielle und politische Wirkungen; der Wiederaufbau der erworbenen, vom Kriege heimgesuchten Landstrecken, die militärische Sicherung der neuen Grenzen, der künftige Eintritt bisher feindlicher Untertanen in den deutschen Heeresverband und vor allem die staatsrechtliche Behandlung der neuen Gebiete sind schwierige und kostspielige Aufgaben bei der Angliederung neuer Landstrecken. Sollen die fremdsprachigen Bewohner der neuen Gebiete in absehbarer Zeit vollberechtigte deutsche Staatsbürger mit aktivem und passivem Wahlrecht werden und somit auch berechtigt sein, einen Teil der deutschen Volksvertretung zu bilden? Hofft man diese Neudeutschen nicht nur dem Deutschen Reiche anzugliedern, sondern sie auch allmählich in das deutsche Volkstum einzugliedern? Oder glaubt man die völlige Entnationalisierung der fremden Landesteile im Interesse des Deutschtums und ihre Bevölkerung mit zuverlässigen Altdeutschen durchführen zu können? Oder will man neuerworbene Gebiete dauernd nur als eine Art Kronland behandeln ohne Gewährung vollen deutschen Staatsbürgerrechts und glaubt man einen solchen Zustand gegenüber dem Drang und Kampf einer feindlichen oder schwachherzigen öffentlichen Meinung auf unabsehbare Zeit aufrechterhalten zu können? Erwartet man endlich von solchen Erwerbungen eine innere Stärkung unseres Reichsbaues? Das sind ganz allgemeine Vorfragen, die ein jeder, welcher glaubt seine Stimme nach der einen oder anderen Richtung erheben zu müssen, vorher ernstlich und sachlich bis zur vollen eigenen Klarheit durchdenken sollte.

Ephialtes der Trachinier, welcher einen persischen Heerhaufen in den Rücken der Spartaner bei Thermopylai führte, ist wegen seines Verrats geschändet durch die Jahrtausende. Aber er war nur ein einzelner Verräter. Auch Italiens Regierung, unser Bundesgenosse, fällt uns in unserem Kampfe um Ehre und Freiheit, auf Tod und Leben, in den Rücken und ein großer Teil des italienischen Volkes jubelt seiner Regierung über diesen Verrat zu. Das menschlich Tröstliche hierbei bleibt nur, daß sich in dieser sittlichen, durch einen verbrecherischen Narren noch angepeitschten Verwirrung der Geister auch dort noch Männer gefunden haben, welche für die Gebote der Treue und Ehre einzutreten sich nicht scheuten. Das Gefühl der Verachtung, welches wir für jene Politik haben, darf uns indessen nicht hindern in der Erkenntnis, daß hierdurch neben der amerikanischen Waffenausfuhr unser Kampf erschwert und verlängert wird. Wir haben also Zeit, die natürlichen Stürme erster Empfindungen sich beruhigen zu lassen und leidenschaftslos zu erwägen, welche Wünsche wir für die Friedensverhandlungen zum Schutze der Sicherheit und friedlichen Zukunft unseres Vaterlandes künftig zum Ausdruck bringen wollen. Ein jeder wird ein Teil der Verantwortung und die Folgen dieses Werks der Zukunft zu tragen haben.

Mannheimer Feldpostbriefe.

Ein Friedhof in Feindesland.

Im Frühlingssonnenschein bin ich hinausgewandert vor das Ostor der Minenstadt in Nordfrankreich, in deren Nähe jener blutgedüngte Hügel emporstrebt, der mitten im höllischen Feuer der Geschütze liegt. — Und ich freute mich, daß ich das Licht noch sah und das Lenzgrün der Bäume und fast wollte der Lerchen Lied mein Herz hinwegtrösten über vieles Leid. Seit ich das Jubilieren des kleinen Frühlingsboten mitten im furchtbaren Kampfgetöse gehört, kann ich das Lerchenlied nicht ohne Wehmut hören. Es war ein Frühlingsmorgen Anfangs April, wo wir den 20 Meter nahen Feind mit dem Revolver in der Faust erwarteten. Ein höllisches Feuer, es sanken links und rechts die Kameraden in den Todesschlaf und die Lerchen jubelten dabei aus dem Himmelsblau hernieder. Und ich lebe noch und sehe das Licht. So wollte ich heute die Hügel schauen im Osten der Minenstadt, wo so viele deutsche Helden ausruhen von dem Sturm auf das Felsennest. In diesem Gottesacker liegen Freund und Feind, wehen die friedlichen Farben von den kleinen Holzkreuzen friedlich nebeneinander. Hier ein deutscher Offizierstellvertreter, daneben ein französischer Reiter. Gelbveigelein und Vergißmeinnicht zieren Beider Hügel. Da liegt der Fahnenjunker neben dem Gefreiten, der Offizier neben dem Musketier. Noch flattert ein buntes Studentenband auf dem Grabe eines Vizefeldwebels. Friedlich reihen sich die Hügel eines Chasseurs, eines Jägers und eines Grenadiers aneinander. „Hier ruhen drei deutsche Helden“ heißt es weiter, ein Musketier, ein Einjähriger Unteroffizier und ein Hornist. So mag das Horn die stillen Schläfer wecken am Tage des Lichts. „Hier ruht der Kanonier R . . ., gewidmet von seinen Landleuten“. Sie haben im Schmerz um den toten Kameraden das vergessene „s“ wohl nicht mehr. „Geschmückt mit ehrenvollen Wunden hat hier ein Held sein Grab gefunden“, spricht ein weiteres Kreuz. So zieht sie weiter die teure Saat um des Vaterlandes Ehre und Schutz. Viele, viele Kreuze und Kreuzlein stehen und künden, hier liegen in fremder Erde, die der Heimaterde Schützer waren. Und der Frühlingswind rauscht weiter in den Zweigen der Kastanien und webt mir vor die Füße ein schwarzumränderteß Blättlein: „Ihrem lieben Helden, dem Vizefeldwebel Hans D . . ., geboren den 17. April 1888 zu A. in Thüringen, gest. den 11. Februar 1915 zu V . . . senden stillen Gruß die Gattin und Mutter“. Der Wind wollte dieses Blatt voll Tränen und Leid weiter tragen. Ich hob es auf. Der tote Held will die Verlassenen grüßen. Weiter raunt der Wind seine einförmige Melodie, im Busche über dem Grabe singt die Grasmücke und drüben über dem blutigen Felsennest grollt der Donner der schweren Geschütze.

Vizefeldwebel Böhm.

Bens, 5. Mai 1915. 2364

Ein Friedhof deutscher Helden in Schelube.

Wie unsere Helden, die im Kampfe für das Vaterland gestorben sind, in fremder Erde ruhen, zeigt der durch unsere Soldaten errichtete Soldatenfriedhof zu Schelube-Ypern, der zu beiden Seiten mit Akazien bepflanzt ist, welche jetzt im frischen Grün prangen.

Bis heute befinden sich daselbst ca. 150 Einzelgräber. Jedes Grab trägt eine Einfassung, die ca. 30 cm hoch ist und aus Grasboden besteht. Geschmückt ist jedes Grab außer einem weißen Kreuze, worauf Name, Regiment und Todestag zu lesen ist, auch mit Blumen und Blattpflanzen. Jetzt blühen Vergißmeinnicht und Pfingstrosen.

Auch die Pflege läßt nichts zu wünschen übrig; man kann fast sagen, die Gräber hier erfahren eine noch bessere Pflege, wie die in der Heimat. Bemerkenswert ist, daß hier auch Kameraden aus Mannheim ruhen, alle Angehörige des Regiments 212, die in den Kämpfen um das heißumstrittene Ypern den Heldentod gestorben sind.

Mannheim.

Förderung der Geflügelzucht.

Die Verordnung über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Mehl und Brot vom 21. Januar/31. März 1915 scheint an manchen Orten zur Folge gehabt zu haben, daß die Hühnerbestände verringert wurden. Auch jetzt noch werden die Geflügelbestände verringert, trotzdem Grünfutter wieder zur Verfügung steht und die Eier zu guten Preisen abgesetzt werden können. Im Interesse der künftigen Versorgung des Lebensmittelmarktes mit Eiern u. Schlachtgeflügel wäre eine weitere Verringerung der Bestände sehr bedauerlich, zumal es ungewiß ist, ob und wann die Einfuhr aus dem Ausland wieder einsetzen wird. Von behördlicher Seite wird deshalb darauf hingewiesen, daß ein Abschlachten der Hühner über das gebotene Maß hinaus oder das Unterlassen der Aufzucht nicht erwünscht ist. Als Geflügelfutter kommt neben dem Grünfutter insbesondere in Betracht: Mais, Reis, Gerste, Fischmehl, Kadavermehl, kurz geschnittenes Kleeheu, Kartoffeln, Bucheckern und Knochenschrot.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Juni 1915.

Personalveränderungen der Armee innerhalb des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zum Rittmeister der Oberleutnant d. R. Wittmer d. Train-Abtlg. Nr. 14, jetzt bei der Fuhrp.-Kol. 6 d. 14. A.-K.

Zu Oberleutnants die Leutnants: Leicher, d. Inf.-Regt. Nr. 111 (Freiburg), jetzt d. Gouv. von Antwerpen; Geis, d. Feldartl.-Regts. Nr. 30 (Freiburg), jetzt im Feldartl.-Regt. Nr. 104; Rebmann, d. Fußartl.-Regts. Nr. 14, jetzt im 2. Batl. d. Res.-Fußartl.-Regts. Nr. 14; Pfeifer, d. Train-Abtlg. Nr. 14 (Heidelberg), jetzt in d. 1. Train-Abtlg. 14. Armee-Korps.

Zu Leutnants die Offiziersaspiranten: Meinel (Heidelberg), d. Inf.-Regts. Nr. 169; Knoll (Lörrach), d. Füsil.-Regts. Nr. 40; Steinhorst (Karlsruhe), im Brig.-Ers.-Batl. Nr. 55; Schnarrenberger (Donau-

schingen), im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 250; Bauer (Pforzheim), Dittmann, d. Feldartl.-Regts. 75, jetzt in d. 2. Ers.-Abtlg. d. Regts.; Brahl im Ref.-Feldartl.-Regt. Nr. 14; Baumann (Lörrach), d. Fußartl.-Regts. Nr. 14, jetzt im 2. Batl. Ref.-Fußartl.-Regts. Nr. 14; Münch, d. Luftschifferbatl. Nr. 4, jetzt komdt. zum meteorologischen Frontdienst bei d. 4. Armee; Rudolph (Heidelberg), im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 40; Aufsarth (Mannheim), bei d. Kraftf.-Tr. d. 4. Armee; Faist (Offenburg), d. Div.-Brückentrain 28. d. 14. A.-K.; Bernauer (Offenburg), Feldwebelleutnant i. Fußartl.-Batl. 38.

Zu Leutnants wurden befördert die Fähnriche: Kaufmann, Stößer, Weiß, Mözgelin, Fluhrer, im Inf.-Regt. 169.

Zu Fähnrichen die Unteroffiziere: Schell, Kolb, Weiß, im Inf.-Regt. Nr. 170; Volz, Faller, Winter, Hoppe, Hoff, Bertele, i. Inf.-Regt. Nr. 169; Hug im Inf.-Regt. Nr. 113; Tietz, Uschmann, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 238, unter Belassung in diesem Regiment und unter Zuteilung d. Erstgenannten zum Gren.-Regt. Nr. 110, d. Letztgenannten zum Inf.-Regt. Nr. 81.

Den Charakter als Hauptmann hat erhalten der Oberleutnant d. L. a. D. Ackermann (Donaueschingen), Komp.-Führer im Landst.-Inf.-Batl. Donaueschingen.

Den Charakter als Major hat erhalten der Hauptmann Tilger d. Ref. d. Füs.-Regts. Nr. 40, jetzt Kom. d. 1. Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 111.

---

* **Militärische Auszeichnung.** Adam Sonez, Ersatz-Ref.-Inf.-Regt. 205, erhielt am 14. Mai die Großh. Badische silberne Verdienstmedaille am Bande.

* **Baldige Inbetriebnahme der elektrischen Straßenbahn Mannheim—Weinheim.** Aus Weinheim, 31. Mai, wird uns geschrieben: Auf der Nebenbahnstrecke Mannheim—Weinheim werden jetzt fast täglich Probefahrten mit Zügen der elektrischen Straßenbahn unternommen. Der Zweck dieser Fahrten besteht in der Anlernung und Einübung von Fahrpersonal. Sobald der Mangel an solchem gehoben sein wird, findet die endgültige Eröffnung des Betriebes statt, nachdem die 40 Km.-Geschwindigkeits-Fahrprobe schon vor einiger Zeit durch die staatliche Behörde abgenommen worden war.

* **Vor der Waldbeeren-Ernte.** Ein Apotheker in Lothringen schreibt folgenden Brief an die „Straßb. Post“: Ich möchte Sie bitten, in Ihrer Zeitung darauf hinzuwirken, daß in diesem Jahr rechtzeitig von der Forstbehörde für Erleichterung der Waldbeeren-Ernte Vorkehrungen getroffen werden, damit es nicht geht wie mit der Einsammlung der Eicheln, die eigentlich erst zu spät erlaubt wurden. Als Interessent möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich wie voriges Jahr bei der günstigen Ernte sehr große Mengen von Himbeeren eingekauft und zu Himbeersaft verarbeitet hatte. Ich rechnete, daß ich im Notfall zwei Jahre auskommen würde. Aber bereits Mitte September war mein ganzer Vorrat aufgebraucht. Die kolossale Hitze bei Beginn des Krieges hatte einen ungeahnten Verbrauch zur Folge. Die Forstverwaltung läßt nun häufig kurz vor der Reife die Himbeersträucher abmähen oder besonders scharfe Forstschutzbeamte lassen überhaupt keine Beerensammler in den Wald. Um in diesen Jahren den Bedarf an Erfrischungsmitteln für unsere Truppen sicher zu stellen — durch den Eintritt Italiens in den Weltkrieg kommen auch keine Zitronen und Apfelsinen mehr ins Land — sollte die Forstverwaltung die ausgedehnteste Freiheit den Beerensuchern gewähren. — Was hier für Elsaß-Lothringen gilt, gilt auch für Baden.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Mit heutigem Tage sind es 25 Jahre, seitdem Herr Karl Steinhart, der aus einer alten Mannheimer Familie stammt, seine Tätigkeit als Beamter der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft ausübt. Der Jubilar hat daselbst seine Lehrzeit absolviert und war darauf 5 Jahre lang im Ausland, durch die sich sonst seine Dienstjahre auf 30 erhöht haben würden.

* **Zum Plan eines Denkmals für Wilhelm Bauer,** den Erfinder des Unterseebootes, in Dillingen (Schwaben) wird mitgeteilt, daß Reichstagsabgeordneter Hofrat Dr. Jäger bereits in der letzten Sitzung des Reichstages Fühlung genommen hat, und zwar sowohl mit Abgeordneten, als mit der betreffenden amtlichen Stelle. Die Stimmung ist sehr günstig. Sobald die Zeit dazu gekommen, wird die ganze Angelegenheit mit dem Nachdruck weitergeführt werden, welcher der Bedeutung Wilhelm Bauers und seiner Erfindung für Deutschlands Weltstellung zukommt. Einstweilen möge man nicht ruhen, Aufklärung in immer weitere Kreise zu tragen, damit wir in Dillingen bald ein würdiges Denkmal für Wilhelm Bauer, den Erfinder des Unterseebootes, erstehen lassen können.

* **Die Italiener in der rheinhessischen Zementindustrie.** Die Mehrzahl der in der bedeutenden rheinhessischen Zementindustrie, zu der auch die Weisenauer Niederlassung der Portlandzementwerke in Heidelberg/Mannheim gehört, beschäftigten italienischen Arbeiter weigern sich in der Mehrzahl, dem Einberufungsbefehl Folge zu leisten, und ziehen es vor, sich dauernd in Deutschland niederzulassen. Mehrfach haben sich wehrpflichtige Italiener zum Dienst im deutschen Heer gemeldet.

* **Kriegsinvalidenfürsorge in Mannheim.** Als Ergänzung zu dem Aufruf des Bezirksausschusses Mannheim für Kriegsinvalidenfürsorge machen wir die Mitteilung, daß dem Bezirksausschuß Mannheim vom Landesverein Baden die Fürsorge für die Kriegsblinden des ganzen Großherzogtums übertragen worden ist. Das innige Mitgefühl für die durch den Krieg ihres Augenlichtes beraubten Männer hat der Opferwilligkeit des deutschen Volkes neuen Schwung und neue Kraft gegeben. Wir sind überzeugt, daß dieser Opfermut gerade den Angehörigen der engeren Heimat gegenüber sich trotz der großen Anforderungen, die gestellt werden, bewähren wird und daß dem Bezirksausschuß Mannheim für Kriegsinvalidenfürsorge, Geschäftsstelle L 5, 16, 2. Stock, genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden, um eine wertvolle und würdige Fürsorge für die Kriegsblinden Badens ausüben zu können.

* **Flucht zweier russischer Kriegsgefangener über den Bodensee.** Die „Konst. Ztg.“ schreibt: Eine kühne Flucht über den Bodensee haben in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwei in einem Lager im Württembergischen untergebracht gewesene russische Kriegsgefangene vollführt. Sie waren auf Umwegen bis nach Hagnau am Bodensee gekommen. Mit Einbruch der Nacht lösten sie eine auf den Strand gezogene große Gondel los und fuhren mit derselben, trotzdem sie keine Ruder hatten und das Fahrzeug zudem bedenklich leck war, auf den mondbeschienenen See hinaus in der Richtung auf das Schweizerufer. Zum Rudern benutzten sie zwei Stecken, außerdem hatten sie die Bodenbretter aufgestellt, um sie wie eine Art Segel zu benutzen. Die Fahrt ging natürlich äußerst langsam von statten. Morgens 5 Uhr landeten die beiden völlig durchnäßt und mit wassergefüllter Gondel auf dem Gebiet der Gemeinde Keßwil (5 Kilometer unterhalb Romanshorn). Die Flüchtlinge hatten also den See in südöstlicher Richtung überquert und dabei eine Strecke von 10 Kilometer zurückgelegt. In Keßwil erkundigten sie sich bei mähenden Landwirten nach dem Land und dem Namen der Ortschaft, wo sie sich befanden, und entfernten sich dann, ohne daß man ihnen weitere Beachtung geschenkt hätte. Das letztere ist etwas merkwürdig, da die beiden Männer, von denen nur der eine Deutsch sprach, noch Soldatenbluse mit Regimentsnummer 10/12 trugen und ihre Erzählung über die Flucht, die durch den Augenschein bestätigt wurde, doch Aufsehen erregen mußte. Leider machten die Leute, welche mit ihnen gesprochen hatten, erst gegen Mittag Anzeige, so daß, als das Grenzschutzkommando Patrouillen auf die Suche schickte, nichts mehr von ihnen zu sehen war. Am Samstag wurden sie jedoch im Keßwiler Walde aufgegriffen.

h. **Eine Schönwetterperiode.** Die Witterung und Luftdruckverteilung haben sich zu Beginn der Woche wieder sehr günstig gestaltet. Ueber Westeuropa ist ein kräftiges Hochdruckgebiet zur Entwicklung gelangt, das bereits das gesamte Festland in seinen Bereich zu ziehen beginnt. Der Luftdruck steigt überall rasch und beständig an. Am Montag vormittag herrschte zwar in Norddeutschland noch vielfach veränderliches, wolkiges Wetter, doch trat tagsüber Aufheiterung ein. Bei nördlichen bis nordwestlichen Winden sind die Temperaturen stark gesunken; sie lagen Montag früh in Süd- und Mitteldeutschland um 10 Grad, gegen Westen erreichten sie 5 Grad als Minimum. Auch tagsüber ist die Erwärmung nur eine mäßige. Das klare, trockene Wetter bei nördlichen Winden wird voraussichtlich weiter anhalten; nachts dürften die Temperaturen tief herabsinken, doch besteht nur in höheren Gebirgslagen leichte Frostgefahr; im Taunus (Feldberg) sank das Thermometer in der Nacht zum Montag ½ Grad unter den Gefrierpunkt; die Fluren zeigten Reifbildungen. Bei kräftiger Sonnenbestrahlung wird jedoch die Tagestemperatur alsbald wieder etwas stärker ansteigen. Auf den Kriegsschauplätzen ist die Witterung günstig. Im Osten sind strichweise Niederschläge erfolgt; überall tritt jetzt Aufheiterung ein, nachdem die Temperaturen merklich gesunken sind. Im hohen Alpengebiet hat die Schneeschmelze weitere starke Fortschritte gemacht. Eine geschlossene Schneedecke liegt zur Zeit im allgemeinen nur mehr über 2000 Meter; der Zugspitzgipfel berichtet noch 5 Meter Schneehöhe.

* **Seinen Verletzungen erlegen** ist der 25 Jahre alte Philipp Köhler, wohnhaft Gr. Wallstadtstraße 11, der sich am Dienstag abend einen Schuß in den Kopf beibrachte.

* **Mutmaßliches Wetter** am Mittwoch und Donnerstag. Der Luftdruck über Süddeutschland ist unter dem Einfluß eines von Westen heranziehenden Maximums rasch gestiegen. Die Störungen sind nach Osten zu ausgeglichen. Für Mittwoch und Donnerstag ist heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Stimmen aus dem Publikum.

„Deutsch sei der Gruß!“

Keine Zeit dürfte wohl geeigneter sein, die Frage des Grüßens wieder aufzurollen, wie die gegenwärtige. Versuche, die Herrenwelt von der an sich recht merkwürdigen Art des Hutschwenkens bei der Begrüßung abzubringen, sind bekanntlich schon früher gemacht worden, aber sie waren zu schüchtern, um zu einem wirklichen Bruch mit einer alten Gewohnheit zu führen. Wie in so vielen Dingen, bedarf es nun auch hinsichtlich der Art des Grüßens nur einer Ueberwindung der ersten Anfänge. Kann aber wohl jemals ein Zeitpunkt geeigneter liegen, wie derjenige, in welchem Mars die Stunde regiert, Kopf und Herz von militärischen Dingen erfüllt sind und sich mehr und mehr der ernste Wille kundgibt, zum schlichten, festen und ungezierten deutschen Wesen zurückzukehren?

Was liegt näher als schon jetzt den militärischen Gruß allgemein einzuführen, so wie ihn Millionen unserer Söhne und Väter nun schon seit langen Monaten Tag für Tag in West und Ost auf Schritt und Tritt geben und empfangen.

Wohl niemand wird daran zweifeln, daß unsere tapferen Feldgrauen bei ihrer siegreichen Heimkehr freudig überrascht sein werden, wenn auch die Daheimgebliebenen, vom Knaben bis zum Greis ihnen den Gruß entbieten, der ihnen in furchtbar ernster Zeit vertraut und auch zu einer lieben Gewohnheit geworden ist. Es bedarf keiner Frage, daß der militärische Gruß dem ganzen deutschen Wesen weit mehr entspricht, wie der alte Zopf, sich durch ein mehr oder weniger lächerliches Lüften und Schwenken des Hutes zu begrüßen. Der ganze Geist der jetzigen Zeit wird auch den Bruch mit der alten Gewohnheit wesentlich erleichtern; denn was wir um uns herum sehen, trägt ein militärisches Gepräge, und so wird es keinem verständigen Menschen einfallen, sich über den militärischen Gruß zu wundern.

Auf denn, deutsche Männer, entbietet den Gruß mit deutschem Wort und nach deutscher Art, also militärisch. Wir wollen und sollen uns frei machen von Nachäfferei des Auslandes und in Zukunft erst recht unser Deutschtum auch in unseren äußeren Gewohnheiten jedem Fremden gegenüber betonen. J. W.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ Ladenburg, 29. Mai. Dem diesjährigen Voranschlag ist ein trefflich ausgearbeiteter Vorbericht beigefügt. Demselben kann folgendes entnommen werden: Nach der voranschlagsmäßigen und rechnungsmäßigen Darstellung der Wirtschaftsergebnisse für 1914 beträgt der Einnahmerückstand 40 500 M. Ohne den Krieg wäre ein Wirtschaftsüberschuß von rund 22 000 M. vorhanden. Die Wenigereinnahmen in der ordentlichen Gemeindewirtschaft ohne die Rückstände und ohne die Gemeindeumlage betragen für 1915 im Vergleich zum Vorjahre 9050 M. Die ordentlichen Ausgaben haben sich um 18 650 M. vermehrt. An einzelnen Ausgabeposten konnten bescheidene Abstriche zur Ersparnis stattfinden, andere zeigten infolge des Krieges erhebliche Steigerungen. Der Gesamtfehlbetrag gegenüber dem Vorjahre beträgt mehr als 26 000 M. Der durch Umlage zu deckende Aufwand beträgt 130 000 M. gegen 115 000 M. im Jahre 1914. Am Samstag, den 29. d. Mts. fand in einer Bürgerausschußsitzung die Beratung des Voranschlages statt. Um 8.35 Uhr eröffnete Herr Bürgermeister Dr. Fritsch als Vorsitzender die Sitzung. Es waren 42 Ausschußmitglieder anwesend. Der Voranschlag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Umlage steigt von 46 auf 51 Pfg. für 100 M. Liegenschaftssteuerwert und Betriebsvermögen, 16 Pfg. für Kapitalvermögen, 80 Pfg. vom Einkommen aus öffentlichem Dienstverhältnis und 81,6 Pfg. vom Einkommen aus sonstigen Quellen. Um 9.10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Zur Rechnungsprüfungs-Kommission wurden die Herren BAM. Hochstetter und Michler wieder und für den eingerückten Herrn A. Deck Herr Lagerverwalter Kreß neu gewählt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Verbandes pfälzischer Schweinezüchter- und Mäster wurde beschlossen, die im letzten Herbst mit der Eichelfütterung der Schweine gemachten Erfahrungen bei der nächsten Ernte zu verwerten und sowohl die Sammlung von Eicheln als auch das Hinaustreiben der Schweine in den Wald zum Zwecke des Eichelsuchens in ausgiebigerem Maße zu bewerkstelligen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Leutnant d. Ref. Dipl.-Ing. Oskar Bader, Ritter des Eisernen Kreuzes; Ersatzreservist im Rgt. 14 Adolf Reichert und Einj.-Freiw. Johannes Hoicker von Karlsruhe; Unteroff. Prof. Emil Pfeifer am Gr. Gymnasium in Bruchsal; Leutn. d. Ref. im Regt. 110 Eduard Höfer von Heidelberg; Off.-Stellv. Rechtspraktikant Kamill Bauer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Neckargemünd; Unteroffizier im Regt. 109 Hermann Brenner, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Breitenbronn; Unteroff. im Regt. 111 Wilhelm Braus von Schönbrunn b. Eberbach; Unteroff. Valentin Rohr, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Gren. Fabrikarbeiter Nikolaus Stohner von Ketsch; Ref. Karl Ruffler von Schwetzingen; Musk. Friedrich Ayasse von Pforzheim; Unteroff. d. Ref. Joseph Meyer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Oberkirch; Landsturmmann Franz Gremmelsbacher von Villingen; Unteroff. d. Ref. Zimmermann Franz Joseph Fleig, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Weilersbach; Leutn. d. R. im Regt. 112 Theophil Schmidt von Hornberg; Ersatzreservist Flaschner Robert Maurer von Schönwald; Ersatzreservist Franz Wörndel, Gefr. d. Ref. stud. med. Georg Eichbacher, Ritter des Eisernen Kreuzes, Kriegsfreiwilliger cand. rer. nat. Reinhard Creceling, sämtliche von Freiburg; Musk. im Regt. 114 Theodor Kebnder von Villingen; Einj.-Freiw. cand. math. August Gerteis von Rhina; Kriegsfreiw. Schulkandidat Alois Alfons Ruf von Radolfzell; Pion. Jakob Greiff, Friedrich Karl Heißler, Vizefeldw. Weigel, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, Joseph Schnabel, sämtliche von Konstanz und Vizefeldw. Wilhelm Grundler, von Bodman; Leutn. d. Ref. im Füs.-Regt. 40 Otto Kemm und Kriegsfreiw. kaufm. Beamter Otto Langenstriner von Karlsruhe; Kriegsfreiw. im Regt. 114 Wendelin Spiegel von Karlsruhe-Mühlburg; Einj.-Freiw. im Regt. 112 Fritz Baer von Weingarten b. Bruchsal; Unterlehrer Otto Gaffert in Schönau b. Heidelberg; Volksschulkandidat Bruno Häiner von Schweinberg b. Buchen; Vizefeldw. d. Ref. im Regt. 111 Prof. Dr. Friedrich Butz a. Lehrerseminar in Heidelberg; Fahnenjunker Unteroff. im Regt. 110 Gerhard Stäckel und Oberleutn. und Beobachter einer Feldfliegerabteil. Erich Leonhard, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, beide von Heidelberg; Leutn. d. Ref. im Regt. 110 Lehramtspraktikant Carl Theodor Linzig, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Mannheim; Kriegsfreiw. cand. jur. Max Bitz von Baden-Baden; Vizefeldw. im Regt. 40 Lehrer Emil Grimm, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Bühlertal; Leutn. d. Ref. Bauinspektor Eugen Schnorr von Offenburg; Wilhelm Kaffenberger, früher Unterlehrer in Ettenheim; Hauptmann im Regt. 113 Hans Hubemann, Hauptmann d. L. im Regt. 1[illegible] Dr. Hans Lubberger, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg; Kriegsfreiw. Fähnrich im Regt. 142 Emil Brödler von [illegible]; Einj.-Kriegsfreiw. Gymnasiast Otto Kohler von Welschingen; Handelslehrer Theodor Buß von der Handelsschule Konstanz; Leutn. d. Ref. im Regt. 106 Carl Farina von Konstanz und Redakteur Karl Kuen von Singen-Hohentwiel.

Letzte Meldungen.

Die ungarischen Oppositionsführer in Privataudienz beim König.

Budapest, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wie das ungarische Korrespondenzbureau erfährt, wird der König die Führer der Opposition, die Grafen Andrassy, Apponyi und Adeladar Zichy auf ihren durch den Ministerpräsidenten übermittelten Wunsch in Privataudienz empfangen. Nach dem „Magyar Hirlap“ wird Andrassy morgen, Apponyi Freitag und Zichy am Samstag zur Audienz in Schönbrunn erscheinen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Newyork wird gemeldet: Nach gewissen Nachrichten ist Mexiko gewillt, die amerikanische Intervention anzunehmen, die die Unruhen im Innern beenden soll.

*

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Petersburg wird der „B. Z.“ indirekt gemeldet: Dem Korrespondent der „B. Z.“ ging der Wortlaut des jüngsten Befehles des Kommandierenden des Moskauer Militärbezirks zu. In diesem Befehl weist General Sandezki alle Kommandanten von Gefangenenlagern darauf hin, daß hinsichtlich der deutschen Kriegsgefangenen, namentlich der gefangenen deutschen Offiziere, „keinerlei Erleichterungen oder Erbarmen geduldet werden kann.“

Wien, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser empfing am Sonntag in Schönbrunn den bisherigen österreichisch-ungarischen Botschafter am Quirinal Macchio in längerer Audienz.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: China hat die ersten Schritte getan, um die Erörterungen der Tibetfrage wieder aufzunehmen.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Lissabon: Bei der Wahl Bragas zum Präsidenten haben die Demokraten allein abgestimmt. Die Konservativen haben an der Sitzung nicht teilgenommen.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Churchill hat zum Rücktritt vom Ministerium ein Telegramm des japanischen Marineministers erhalten, in welchem auf das einträchtige Zusammenwirken der beiden Flotten hingewiesen wird. Churchills Antworttelegramm schließt mit den Worten: „Alles geht gut.“

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterbüros: Der holländische Dampfer „Triton“ wurde bei Deal brennend auf Strand gesetzt. Schlepper sind von Dover ausgefahren, um dem Schiffe beizustehen.

London, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des „Daily Chronicle“: Das britische Hauptquartier ist beständig von Schwärmen von Leuten besucht, für deren Anwesenheit es schwerlich eine militärische Rechtfertigung gibt. Es besteht nicht nur ein ungeheurer großer persönlicher Stab der diejenigen, der französischen Generäle weit übertrifft, sondern es kommt noch ein beständiger Strom von Besuchern hinzu, die aus Zivilpersonen und Damen bestehen. Dieser Stand der Dinge trägt kaum zur Wahrung der militärischen Leistungsfähigkeit bei.

„Daily Chronicle“ empfiehlt in einem Leitartikel von Deutschland zu lernen, namentlich die häusliche Organisation und Sparsamkeit.

Der neue Minister Henderson sagte in einer Rede: Wenn die Industrie gründlich organisiert werden solle, bestehe die Gefahr, daß Unruhen ausbrechen. Er wird alles tun, um zu verhindern, daß diese Gefahr zur Tatsache werde und zu einer wirklichen Industriestockung führe.

Konstantinopel, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Ein französischer Kreuzer beschoß am 29. Mai neuerdings Butron an der Küste von Smyrna und zerstörte eine kleine Küstenortschaft, worauf er sich wieder entfernte. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Moskau, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Moskauer Zeitungen berichten: Die Landschaftsversammlung habe es für notwendig befunden, jetzt schon einen Modus für die Hilfeleistung für die in die Heimat zurückkehrenden Krieger auszuarbeiten und ihnen Land anzuweisen, das von den Untertanen der mit Rußland kriegführenden Mächte konfisziert worden ist.

Hausputze mit Luhns! den viele tun's.
41182

Handels- und Industrie-Zeitung

Geldmarkt und Börse hüben und drüben.

Man hätte erwarten sollen, daß der Eintritt Italiens in den Krieg an der Seite der Feinde Deutschlands die Stimmung der Börsen von Paris und London stark gehoben hätte. Aber den Nachrichten zufolge, die sich in der Presse des neutralen Auslandes finden, war das keineswegs der Fall. Die Einwirkung der italienischen Stellungnahme auf die Pariser Börse schildert der Pariser Berichterstatter der „Basler Nachrichten" wie folgt: „Die Umsätze an der Börse nähern sich mehr und mehr dem Gefrierpunkt, selbst die sensationellsten Vorgänge wie die Entscheidung Italiens, in den Krieg einzutreten, können das Geschäft nicht mehr beleben. Wenn einzelne Werte wieder größere Schwankungen aufzuweisen haben, so ist dies nicht wie in normalen Zeiten durch die Lebhaftigkeit des Verkehrs, sondern durch den absoluten Mangel von Contrepartien bewirkt, die meisten Werte haben es überhaupt nicht zu Cotierungen gebracht. Selbst Italiener blieben umsatzlos, obwohl doch die Wendung des Landes zu einer aggressiven Politik notwendigerweise seine Finanzen in bedeutendem Maße beeinflussen muß." Auch an der Londoner Börse war von einer Belebung nichts zu spüren. Auch hier ist der Verkehr fast auf dem Nullpunkt angelangt; selbst die ersten Anlagewerte behalten die Tendenz zur Abschwächung bei. Vorübergehende Schwankungen halten den Druck nach unten nicht auf. Die Lustlosigkeit zu Börsengeschäften ist an der Londoner Börse in Anbetracht des früheren Umfangs womöglich noch größer als die an der Pariser Börse. Wie ganz anders äußerte sich die Entscheidung Italiens auf den Börsenverkehr in Berlin und in Wien. Es ist richtig, daß in der Zeit der Spannung, als die Entscheidung noch nicht gefallen war, der Verkehr und die Kurse erheblich beeinträchtigt worden sind. Sobald aber die Entscheidung gefallen war, wurde die Stimmung wieder ruhiger und gestaltete sich allmählich so zuversichtlich, daß das Geschäft sich merklich beleben konnte. Die noch vor kurzer Zeit bestehenden Besorgnisse wegen der Beteiligung der Großbanken am Börsenverkehr scheinen auch überwunden zu sein. Diese werden sich von morgen ab am freien Börsenverkehr beteiligen. Es dürfen, wie schon gemeldet, nur reine Kassageschäfte abgeschlossen werden, und da die Banken überall als Eigenhändler auftreten, so empfiehlt es sich, ihnen nur limitierte Aufträge zu erteilen. Mit der direkten Beteiligung der Großbanken wird der freie Börsenverkehr zweifellos an Bedeutung gewinnen. Vergleicht man die Entwickelung hüben und drüben, so ergibt sich folgendes Bild: mit dem Ausbruch des Weltkrieges wurden zunächst sämtliche Börsen geschlossen. Bei den kriegführenden Staaten trat dann ziemlich bald eine Scheidung ein. Unsere Feinde haben „Mindestkurse" und amtliche „Notierungen" eingeführt, die den Börsenverkehr schließlich zu einer harmlosen Posse herabdrückten, an der niemand mehr teilnehmen will.

Bei uns hat sich dagegen im freien Verkehr aus kleinen Anfängen allmählich ein beachtenswerter Umsatz entwickelt, der das vorhandene Anlagebedürfnis zu befriedigen sucht und aus eigener Kraft jetzt weiter ausgebaut wird. Den Vergleich können wir nicht nur aushalten, er fällt auch hier zweifellos zu unseren Gunsten aus.

Wichtiger noch als die Tätigkeit der Börsen sind in jetziger Zeit die Erfolge der Kriegsanleihen. Der Vierverband kann keinen einzigen wirklichen Erfolg nachweisen. Selbst die große englische Anleihe von 350 Millionen £, deren Zeichnungsergebnis wohlweislich nicht bekannt gegeben wurde, hat doch nur dadurch gerettet werden können, daß die Bank von England die Anleihestücke zum vollen Ausgabepreise auf drei Jahre zu 1 Prozent unter dem Banksatz beleiht. Frankreich hat noch immer keine innere Anleihe gewagt, und es muß sich die nötigen Kredite in London durch die Auslieferung bedeutender Goldvorräte sichern. Die mit dem 20. Mai endende Berichtswoche hat bei der Bank von Frankreich wieder einen Goldabfluß von 8,3 Millionen Frs. gebracht. Seit dem 15. April sind bereits 321 Millionen Frs. Goldgeld abgewandert. Dieser starken Verminderung der als Deckung notwendigen Goldbestände steht ein fortgesetztes Wachsen des Notenumlaufs gegenüber. Nach dem letzten Ausweis vom 20. Mai mußte er um weitere 95 Millionen auf 11,2 Milliarden erhöht werden. Das Abkommen der französischen Regierung mit der Bank von Frankreich über die Erweiterung des Notenkontingents um 3 auf 15 Milliarden läßt darauf schließen, daß man auch weiterhin gewillt ist, die großen Geldbedürfnisse durch die Notenpresse zu befriedigen.

In Rußland werden in neuerer Zeit wieder „innere Anleihen" gemacht. Das liegt nicht etwa an dem großen Ueberschuß des heimischen Kapitals, sondern an der deutlichen Abwehr, welcher die russischen Anleihepläne in London begegnet sind. Der russische Finanzminister hatte bei der Vorlage seines Staatshaushaltes gemeint, die Kriegskosten würden sich unschwer durch weitere Anleihen in Rußland und im Auslande decken lassen. Er hat dabei sehnsuchtsvoll nach den englischen Geldsäcken geschielt. Prompt erfolgte die unhöfliche Antwort des Londoner Economist: „In welchem Umfang Rußland imstande sein wird, Anleihen in London und Paris aufzunehmen, hängt von der Dauer des Krieges ab. Wenn der Friede schon bald kommen sollte, würden wir natürlich alle Anstrengungen machen, um unserm Verbündeten alle finanzielle Hilfe zu leisten. Aber im Augenblick haben die englische und die französische Regierung so gewaltige Aufwendungen zu machen, daß es schwer sein würde, Rußland große Vorschüsse zu leisten." So blieb denn nichts, wie eine neue innere Anleihe von einer Milliarde Rubel, die im Gegensatz zu den beiden ersten Anleihen mit einem 5½prozentigen Zinsfuß ausgestattet ist und in völliger Uebereinstimmung mit diesen ebenfalls den Banken aufgenötigt wurde. Denselben Banken, die schon bedenkliche Schwächen verraten und sich, wenns nach der St. Petersburger Internationalen Handelsbank gegangen wäre, am fremden Privateigentum schadlos halten wollten. Was aber von den Banken durch den nicht gerade sanften Druck der russischen Regierung nicht zu erlangen war, das mußte die auch im Reußenlande unermüdliche Notenpresse hergeben. Nach dem letzten Ausweis der russischen Staatsbank vom 29. Mai hat der Notenumlauf die ungeheure Summe von 3416 Mill. Rbl. erreicht, während der schon lange abbröckelnde Goldbestand mit 1570 Mill. Rbl. ausgewiesen wird.

Die Folge dieser Entwickelung ist eine starke Entwertung des Rubels, worüber wir weiter unten genauere Angaben bringen.

Ueber Italien ist eigentlich kein Wort mehr zu verlieren. Im Januar wurde eine innere Anleihe von 1 Milliarde Lire aufgelegt, von der 120 Millionen dem Garantiekonsortium verblieben. Die Rüstungsausgaben wurden zu einem großen Teil durch die Notenpresse gedeckt, so daß schon vor der Kriegserklärung ein Aufgeld von 10 Prozent für Gold bestand. Die Kriegskosten kann das Land nicht aus eigener Kraft decken und es bleibt nach dem Mißerfolg der ersten Anleihe nur noch die Notenpresse oder die Hilfe von außen. Soweit England in Frage kommt, pflegt es erst vollbrachte Taten zu bezahlen. Ueber die amerikanischen Finanzen sind aber eben Nachrichten bekannt geworden, die sie keineswegs in rosigem Lichte erscheinen lassen. Die verflossenen zehn Monate des Fiskaljahres haben einschließlich der Ausgaben für den Panamakanal eine Mindereinnahme von 123 Millionen Dollars ergeben. Dabei sind die Ausgaben für den Panamakanal gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um fast 7½ Millionen geringer. Auch von Amerika wird dem Vierverband also keine nennenswerte finanzielle Hilfe kommen.

Wie anders stehen die Zentralmächte da! Sie vertrauen auf die eigene Kraft und schreiten auch finanziell von Erfolg zu Erfolg. Die zweite Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn wird mindestens den gleichen Betrag, wie beim ersten Mal, ergeben. Die Zeichnungen sind ja noch im Gange, man darf aber schon jetzt mit einem Gesamtbetrag von rund 3,5 Milliarden Kronen rechnen gegen 3,3 Milliarden im November v. J. Die begeisterte Stimmung hat sich besonders nach der italienischen Kriegserklärung in zahlreichen Erhöhungen der Zeichnungsbeträge geäußert. Das ist ein Vorgang, der in der Finanzgeschichte ohne Gleichnis dasteht.

Bemerkenswert ist auch die spielende Leichtigkeit, mit der unsere zweite Kriegsanleihe bezahlt wird. Von 9103 Millionen waren bis zum 22. Mai 7830 Millionen oder 86 v. H. entrichtet. Das ist weit mehr, als billig war, und weit mehr, als je von einem Volke in der kurzen Zeit von 7 Wochen bezahlt worden ist.

Wer diese Entwicklung unbefangenen Blickes betrachtet, kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß beim Vierverband mit den wachsenden Aufgaben immer größere Schwierigkeiten entstehen, während die Zentralmächte aus eigener Kraft jeder Aufgabe gewachsen sind.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die Entwertung des Rubels.

Infolge der außerordentlich großen Zahlungen der russischen Banken an das Ausland für eingelieferte Waren ist, der „Neuen Zürcher Ztg." vom 28. Mai zufolge, der russische Rubelkurs in den letzten Tagen wieder enorm gesunken. Franken wurden am 15. Mai mit 48,5 bis 49 Kopeken (in normalen Zeiten 37—38 Kop.) berechnet, englische Pfund wurden mit 12 Rubel 35 (in normalen Zeiten etwa 9 Rubel 35), schwedische Kronen mit 67,5 Kopeken und amerikanische Dollars mit 2 Rubel 54 bezahlt. Während der ganzen Kriegsdauer hat die ausländische Valuta noch nie so hoch gestanden. Der Handelsminister Fürst W. N. Schachowskoy hat den Finanzminister P. L. Bark ersucht, die Kreditkanzlei zu veranlassen, den Handels- und industriellen Gesellschaften die von ihnen benötigte englische Auszahlung zur Verfügung zu stellen. Diesem hat, laut „Birshewija Wjedomosti" vom 19. Mai, die Kreditkanzlei stattgegeben und verkauft Londoner Zahlung zum Kurse von 120 Rubel für 10 Pfd. Dies bedeutet eine erhebliche Besserung des Rubelkurses, da noch vor kurzem 123 Rubel für dieselbe Summe angelegt werden mußten. Da aber der normale Kurs in Friedenszeiten zwischen 93 und 95 Rubel für 10 Pfd. schwankt, so ist auch ein Preis von 120 Rubel immer noch außerordentlich hoch. Es ist zweifelhaft, ob die russische Regierung imstande sein wird, die weitere Entwertung des Rubels zu verhindern.

Die Mindereinnahmen in den Vereinigten Staaten.

Die „New Yorker Staatszeitung" vom 27. 4. schreibt darüber u. a.: Zu Beginn des Fiskaljahres befand sich in der Bundeskasse ein Bestand von 148 000 000 Dollar. Heute beträgt dieser 23 000 000 Dollar. Die Mindereinnahme während der verflossenen zehn Monate des Fiskaljahres beträgt bis heute, soweit die gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben in Betracht kommen, 100 033 335 Dollar. Der Gesamtminderertrag, bei welchem auch die Ausgaben für den Panama-Kanal in Betracht kommen, beläuft sich heute auf 123 163 791 Dollar. Im vorigen Fiskaljahr beliefen sich die Mindereinnahmen am entsprechenden Tage auf 31 202 185 Dollar und der Gesamtminderertrag auf 60 483 416 Doll.

Der Minderertrag ist langsam im Steigen. Am 10. April betrug er rund 117 000 000 Dollar; heute hat er, wie gesagt, 123 000 000 Dollar überschritten. Dabei ist zu bemerken, daß der Hauptposten unter den außerordentlichen Ausgaben, nämlich die Ausgaben für den Panama-Kanal, sich gegen das Vorjahr in der gleichen zehnmonatigen Periode um fast sieben und eine albe Million verringert hat.

Es ist also um die Finanzlage schlimm bestellt. Und das angesichts der Tatsache, daß seit dem Ausbruch des Krieges Extrasteuern ausgeschrieben sind. o

Die Zolleinnahmen betrugen in den zehn Monaten des Fiskaljahres 1914 bis zum 24. April 244 023 731 Dollar. In diesem Fiskaljahr haben die Einfuhrzölle bis zum 26. April nur 171 693 738 Dollar abgeworfen. Gleichzeitig ist aber eine Zunahme in den Inlandssteuern zu verzeichnen, welche im vorigen Jahre 252 348 619 Dollar betrugen, in diesem hingegen 265 475 277 Dollar.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Priv.-Tel.) Im freien Verkehr war das Geschäft allgemein still. Die Kursbewegung ist kaum nennenswert. Es wurden am Industrie-Aktienmarkt Daimler etwas niedriger genannt. Montanpapiere konnten sich behaupten. Heimische Anleihen, auch österreichische und ungarische Renten, gut preishaltend. Der Geldmarkt blieb leicht. Der Satz des Privatdiskonts stellte sich auf 3⅝ und darunter.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 1. Juni. (WTB.) Im Gegensatz zu gestern zeigte die Börse heute eine weitaus bessere Veranlagung, wenn auch das Geschäft nicht besonders lebhaft war. Es fanden Rückkäufe und dadurch Kurserholungen in den gestern abgegebenen Werten statt. Außerdem zeigte sich größeres Interesse mit höheren Kursen für Bismarckhütte und für Erdölaktien, letztere infolge Käufe für die bekannten Interessenten. Rentenwerte sind im Hinblick des billigen Geldstandes gut behauptet. Devisen schwächer. Geldsätze unverändert.

Handel und Industrie.

Consolidierte Alkaliwerke, Westeregeln.

Die Gesellschaft erzielte für das Geschäftsjahr 1914 einen Ueberschuß von M. 2 030 556.— (i. V. M. 3 944 604.—). Der Hauptversammlung soll eine Dividende von 5 Prozent auf die Stammaktien (i. V. 13 Prozent) sowie eine Höchstdividende von 4½ Prozent auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen werden.

Schwierigkeiten in der Holzpflasterindustrie.

o.— Die Firma Neuköllner Holzpflasterwerke vorm. Emil Köllner, Berlin-Neukölln, ist nach Einberufung der beiden Inhaber zum Heeresdienst in Schwierigkeiten geraten, die darauf zurückzuführen sind, daß 1914 auf einem vom Magistrat zu Neukölln gekauften wertvollen Grundstück am Oberhafen eine kostspielige Fabrik errichtet und das Kapital dadurch festgelegt wurde. In Fachkreisen wunderte man sich über die billigen Preise, zu denen das Unternehmen an Behörden Holzpflaster lieferte. Die Firma hat Einführung der Geschäftsaufsicht beantragt, die bewilligt werden dürfte, da buchmäßig eine Ueberschuldung nicht vorliegt. Das Unternehmen machte bedeutende Einkäufe von Rohholz und einen großen Umsatz. Beteiligt sind verschiedene größere Maschinen- und Holzfirmen.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 1. Juni. An der heutigen Mittagbörse kamen keine Notierungen zustande. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft war die Tendenz des Getreidemarktes fest. Das Angebot vom Auslande bleibt infolge der Transportschwierigkeiten klein und der größte Teil der vorhandenen Ware wurde für den Westen und die Küste aufgekauft. Sehr begehrt im Lokoverkehr war ausländische Gerste, von der Primasorten mit 650—670 und die mittleren Sorten mit 640—649 bezahlt worden. Mais wurde mit 613—627, Mittelware mit 540 bis 612 und Perlmais mit 615—640 gehandelt. Von ausländischer Kleie war Roggenkleie stark gefragt und wurde 1 M. höher bezahlt. Lupinen und Seradella waren etwas billiger.

Berliner Großhandelspreise für Speisekartoffeln.

Im Berliner Kartoffelgroßhandel wurden vom 27. bis 29. Mai d. J. folgende Preise (für 100 Kilo gute, gesunde Ware, ab Berliner Bahnhöfen) gezahlt: Daber.che Kartoffeln 10.00 bis 11.50 M., Magnum bonum 10.00 bis 11.50 M., Woltmann 9 bis 11 M., Silesia und andere runde weiße Speisekartoffeln 9.50 bis 11.00 M. Im freien Kartoffelhandel waren die Zufuhren und das Angebot sehr bedeutend. Da die Nachfrage sehr gering war, so erfuhren die Preise einen weiteren Rückgang. Der Preis für städtische Kartoffeln betrug, wie vorgeschrieben, 11.70 M. für 100 kg frei Keller der Kleinhändler.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Aus der deutschen Konkursliste.

Bochum: nicht eingetr. Firma Versandhaus Fortuna Vikt. Szymanski; Kassel: O. Helmuth, off. Handelsgesellschaft; Charlottenburg: Weinvertrieb Vereinigter Bauernvereine Deutschlands Weinhandlung G. m. b. H.; Dortmund: Modehaus für Herrenartikel G. m. b. H., Dresden: Nachlaß des verst. Buchdruckereibesitzers und Buchhändlers Johann Furrer, alleiniger Inhaber der Firma Albanus'sche Buchdruckerei; Hanau: Zigarrenhändler Heinrich Reiß; Nürnberg: Schnittwarengeschäftsinhaberinnen Johanna und Christine Schwarz; Pfaffenhofen: Händlerseheleute Josef und Kreszenz Grabmeier.

Letzte Handelsnachrichten.

Karlsruhe, 1. Juni. (WTB. Nichtamtl.) In der Ziehung der Badischen Prämien-Anleihe fielen M. 300 000 auf die Nummer 12 164, M. 48 000 auf die Nr. 74 963, M. 18 000 auf die Nr. 62 184, M. 4800 auf die Nr. 102 238, M. 2400 auf die Nr. 41 956, 72 117, 116 257, M. 1200 auf die Nummern 7339, 50 019, 59 750, 62 186, 72 110, 108 109, 108 141. (Ohne Gewähr.)

r. Düsseldorf, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Nach dem Geschäftsbericht der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G. in Bochum wurde die günstige Entwicklung des Verkehrs während der ersten sieben Monate des Geschäftsjahres durch den Krieg unterbrochen. Der Reingewinn beträgt 948 143.— M. gegen 1 029 469.— M. Davon werden 46 277 gegen 50 646.— M. der Rücklage überwiesen und 47 927 Mark gegen 56 227.— M. als Gewinnanteil verwandt. Als Dividende kommen 8½ Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahre zur Verteilung. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 3 933 gegen M. 22 596.—.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Leipzig wird gemeldet: Die Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Brüssing u. Comp. setzte ihre Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf 5 Prozent fest.

⊡ Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Hamburg wird gemeldet: Die „Ocean"-Versicherungs-A.-G. in Hamburg bleibt in diesem Jahre ohne Dividende gegen 6 Prozent im Vorjahre.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
i. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Schmerzerfüllt teile allen Bekannten und Freunden mit, dass mein geliebter Gatte, unser liebevoller Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel 41559

Unteroffizier der Landwehr

Ludwig Hachenberger

Werkführer

am ersten Pfingstfeiertage bei einem Sturmangriff sein teures Leben lassen musste.

In tiefstem Leid namens der Hinterbliebenen:

Frau R. Hachenberger

mit den Kindern Walter u. Hildegard.

Mannheim, Frankfurt a. M., Berlin, 31. Mai 1915.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Tante

Frau Elise Küssel Wwe.

im 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, N 7, 6, den 1. Juni 1915.

Die Beisetzung findet **Donnerstag, den 3. Juni, nachmittags 5½ Uhr** auf dem Israel. Friedhofe statt.

Von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen bitten gefl. Abstand zu nehmen.

Für nächsten Winter bedürfen:

a) Großh. Gymnasium hier:
ca. 2400 Ztr. Ruhrbrechkoks für Zentralheizung
ca. 200 „ Ruhrkohlen II. Korngröße
ca. 80 „ Fettschrot.

b) Großh. Blindenanstalt Ilvesheim:
ca. 2700 Ztr. Ruhrbrechkoks
ca. 200 „ Ruhrkohlen II
ca. 100 „ Gaskoks

Angebote zu a) mit Preis für Lieferung frei in den Keller, zu b) mit Preis ab Schiff oder Lagerplatz wollen bis 10. Juni 1915 bei uns eingereicht werden. 41512

Mannheim, den 29. Mai 1915.

Großh. Finanzamt.

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, 2. Juni 1915, nachmitt. 2 Uhr versteigere ich in

Q 2 Nr. 16, ebener Erde

im Auftrage der betr. Nachlaßpfleger die nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

a) Nachlaß W. Bender:

1 gr. Bodenteppich (ca. 4×3 Meter (Perser), 1 chines. Blumenvase, 2 gute Oelgemälde v. Tischl, Stützer, Wachtel, 2 Teller (echt Frankenthaler), 2 Etuis mit je 12 Std. Messern und Gabeln, 1 Hornbrille, **1 Standuhr, Mahagoni m. Glockenspiel** (Prachtstück), **1 Waschkommode** mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, Leibwäsche, Uniformen, Mützen u. sonstige Militäreffekten;

b) Nachlaß Oskar Trötscher:

2 Reise-Körbe und Koffer, **bessere Herrenkleidung** und Leibwäsche, 1 Kartoffelschälmaschine, 1 Tisch mit Kopierpresse, versch. Schreibtischutensilien, Zeitschriften, Bücher, 1 Ledertasche, 1 Kassette, **1 gold. Remontoiruhr** mit Sprungdeckel, Vorstecknadel und sonstige Schmuckgegenstände. 41541

Ferner:

1 aufgerüstetes, sehr gut erhalt. Bett (pol.) mit Rost, Roßhaarmatr. und gute Bettung, **1 pol. Kommode**, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, mehrere 2türige pol. **Schränke**, darunter 1 großer 2türiger gel. Schrank, **1 Gasbadeofen** mit Wanne, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Waschkommode, 2 ovale Tische, 1 runder Ausziehtisch mit Einlagen, 1 Schreibpult, 1 Zinkwanne, 1 Pfeilerkommode, 1 Pendule mit 2 Kandelaber, 2 Teppiche, **Herren- und Frauenkleidung** und Sonstiges.

☞ **Die Möbel können am Mittwoch vormittag von 10 bis 12 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden.** ☜

Weitere Auskunft erteilt gerne

Georg Landsittel, Ortsrichter

Rosengartenstraße 17 — Telephon 7809.

Gras-Versteigerung.

Am **Freitag, den 4. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr** versteigern wir im „Grünen Haus" hier **U 1, 1** öffentlich und losweise 51585

das Heugras des Rennbahngeländes.

Mannheim, den 1. Juni 1915.

Badischer Rennverein.

Obstpressen mit Holzbiet

Obstmühlen

Hydraulische Pressen

Ph. Mayfarth & Co.

Frankfurt a. M.

Frühzeitige Anschaffung wird empfohlen.

Bau zweier Dammscharten in den Hochwasserdamm längs der Güterhallenstraße im Mannheimer Hauptgüterbahnhof nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei Tunnelstraße 5 zur Einsicht. Kein Versand nach Auswärts. Angebote — Vordrucke dazu auf unserer Kanzlei — mit Aufschrift „Bau von Dammscharten im Mannheimer Hauptgüterbahnhof" spätestens bis 10. Juni d. Js. vormittags 11 Uhr verschlossen und postfrei bei uns einreichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 41526

Mannheim, 27. Mai 1915.

Gr. Bahnbauinspektion I.

Hochbauarbeiten. Abbruch eines Stellwerkgebäudes im Industriehafen und Wiederaufbauen im Rheinauhafen nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Sämtliche vorkommenden Arbeiten werden an einen Unternehmer, d. h. in eine Handumeinerund Summe vergeben. Zeichnungen u. Bedingungen liegen im Dienstzimmer No. 75 der Hochbaubahnmeisterei I im Hauptgüterbahnhof Güterhallenstr. No. 18 zur Einsicht auf, wo auch die Arbeitsauszüge zu haben sind. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen, portofrei mit d. Aufschrift „Stellwerk im Rheinauhafen" bis längstens 12. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr an die Hochbaubahnmeisterei I hier einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mannheim, 27. Mai 1915.

Gr. Bahnbauinspektion I.

Gras-Versteigerung.

Freitag, 4. Juni 1915, vormittags ½9 Uhr, versteigern wir im Rathaus in Sandhofen das Graserträgnis pro 1915 von nachbenannten Stdt. Wiesen: 4059

Wiese im Entenmoß, Altwasser Anlage, Wörthcrau, Mittelwörth, Kuhwörth, Wiesenpfennig, Herrenschlagel etc.

Mannheim, 28. Mai 1915.

Städt. Gutsverwaltung. Krebs.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 2. Juni 1915, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Bett, 1 Kassenschrank, Bohrmaschinen, **1 Sprech-Automat 1 Klavier,** letztere 2 Gegenstände voraussichtlich bestimmt. 51546

Mannheim, 1. Juni 1915.

Roster, Gerichtsvollzieher.

Sammlung für die Kriegsblinden.

Es gingen weiter ein:

Transport	Mk. 6172.68
Frau K. Schramm, H 5, 8	2.—
Frau S. Schramm, K 2, 30	3.—
Frau Szplnger	5.—
K. H.	10.—
Zusammen	Mk. 6191.68

Wir werden die fernerhin eingehenden Spenden für die Kriegsblinden nicht mehr nach Berlin schicken, sondern sie entsprechend einem geäußerten Wunsche dem Bezirksausschuß Mannheim für die Kriegsinvalidenfürsorge in Mannheim übermitteln, umso mehr, da dem Bezirksausschuß Mannheim vom Landesverein Baden die Fürsorge für die Kriegsblinden des ganzen Großherzogtums übertragen worden ist.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist gerne bereit Die Geschäftsstelle d. Bl.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädel's

zeigen hocherfreut an 41556

Sali Kahn u. Frau Ida, geb. Kugelmann.

Mannheim, L 10, 5, den 31. Mai 1915.

Burg-Hotel Kirnach

bei Villingen (Schwarzwaldbahn) 800 m. ü. Meer.

Luftkur-Hotel

Solbäder. Herrliche Lage im Walde, ruhig, geschützt. Ausgedehnte, wohlgepflegte Spaziergänge in fast ebenem Tannenwald. Spielplätze, Forellenfischerei, Autos u. Wagen. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. Juni, Sept., Prospekt bereitw. Bes. A. Joerger, Tel. 75.

Vermischtes

Masch.-Techn. Büro übernimmt die Anfertigung von Werkzeichnungen, Offertzeichnungen, Pausen, Lichtpausen rc. Diskrete Behandlung zugesichert. Näheres unter Nr. 4994 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jung. Kanarienvogel entflogen. Abzugeb. bei **Krebs**, Waldparkstr. 10, 3. St. 51540

Verloren

3 Schlüssel verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung U 1, 9, Laden.

Entlaufen

Kleiner brauner **Rehpinscher** an der Brust weißen Fleck auf den Namen **Strolch** hörend abhanden gekomm. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeb. gegen Belohnung. Schwing, Schwetzingerstraße 12 part. 51582

Geldverkehr

Wer würde zur Ausarbeitung einer **neuen Erfindung** für **Heer** (Marine) einen Herrn finanziell unterstützen? Zuschr. unter E. M. 51507 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ankauf

Wenig gebraucht. **Herrenrad** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 51544 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kraftfahrer ist Käufer eines guten **Extra-Anzuges.** Größe 1,78 m. Ang. unter Nr. 4996 a. d. Gesch. d. B. erb.

Konkurrenzlos

Kaufe getragene u. neue Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Fahrräder, Nähmaschinen, Gold, Silber, Pfandscheine, Reisekoffer, Kinderwagen, Möbel u. auch größere Posten aller Art zu konkurrenzlos. Preisen.

Golomb, J 5, 2 III. 50638

Heirat

Reelle Heirat

Verm. hübscher **Kaufm.** wünscht baldige **Heirat.** Angebote mit Vermögensangabe unter **J 2339** an **Haasenstein & Vogler A. G. Frankfurt a/M.** erbeten. 12146

Unterricht

Guggenbühler-Hanfstaengel'sches

Pädagogium für Musik

Konservatorische Musikbildungs-Anstalt **Mannheim**

jetzt **O 7, 25**

50549

Mietgesuche

Ehepaar sucht per 1. Juli großes, luftig. **gut möbl. Schlafzimmer** elektr. Licht od. Gas mit Badbenützung. Nähe Wasserturm. Gef. Wohn- und Schlafzimmer Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 51543 an die Geschäftsstelle.

Liegenschaften

Villa-Verkauf

in **Bad Dürkheim** in freier Lage. Stöckig mit 5 Zimmer, 1 Magdk., 3 Veranden, Küche, Badezimmer mit Einrichtung, Klosett m. Wassersp., Waschküche rc., Vor-, Gemüse- u. Obstgarten. Näh. zu erfr. unt. Nr. 5008 bei der Geschäftsst. d. Bl. **Pr. M. 25000**

Verkauf

Wolfshund schönes Tier, zu verkaufen. H 3, 20, 4. St. 4984

Schlafzimmer gebraucht, braun poliert, wegzugshalber preiswert zu verkauf. Elise Hutzler, G 6, 2 II. 4999

Starkes Break oder leichte Federrolle suche zu kaufen. Hermann Kling, Schriesheim a. B. 4995

Alt-Eisen u. Metalle — Neutuch- u. Woll-Abfälle

Lumpen, Flaschen, Säcke, Gummi und Papier (bei hohe Preise f. Rohprod. d. Kriegsbedarfes). 40701

Abfall-Ankauf-Zentrale Gr. Merzelstraße 44 Telephon 2179.

Gebrauchte

Ladeneinrichtung

für Manufakturwarengeschäft geeignet

☞ **zu kaufen gesucht.** ☜

Angebote unter Nr. 41560 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen finden

Vertretung

für den Alleinverkauf einer konkurrenzlos. Maschine (D. R.-P.) für Hotels, Restaurationen, Sanatorien, Spitäler rc. auf dem Platze **Mannheim** mit großem Bezirk ist zu vergeben. — Gewandtem, branchekundigem, eingeführtem Herrn ist Gelegenheit geboten, sich hohes Einkommen zu sichern. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit und Referenzen sind zu richten unter Chiffre **P 3291 Y** an **Haasenstein & Vogler Frankfurt a. M.** 12147

Für den Einzelvertrieb einer patentamtl. geschützt **Weltneuheit** geeig. Personen (Hausierer) gesucht. Hoher Verdienst. Vertretung für ganze Bezirke wird abgegeb. Angeb. unt. H. 182 F. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. B.** 12144

Gewissenhafte Person welche auch wirkl. strebs., zur Uebern. ein. Versandst. bei hohem Verd. gef. Bef. Kapital u. Kenntn. nicht erford. Angeb. von nur zuverl. Leut. u. **K N 8869** bei. d. Ann.-Exp. **Rudolf Mosse, Cöln.** 16804

Zum Austragen von Zeitschriften und sonstigen Botengängen wird ein tüchtiger, zuverlässiger **Mann** — auch Invalide — gesucht. Näheres bei **Haasenstein & Vogler A.-G. P 2, 1, 1 Tr.**

Tüchtiger

Müller,

der mit Mehlgängen und Walzenstühlen vertrauth. sofort gesucht. 51545

Gruber & Co., Waldhofstr. 68.

Gewandte Handnäherin gesucht. **B 6, 7,** 2. St. l. 4978

Lehrlings-Gesuche

Lehrlings-Gesuch. Für unser hiesiges Büro suchen wir zum möglichst bald. Eintr. einen Lehrling mit gut. Schulbild. (Einj.-Freiw.-Zeugn.) u. aus gut. Familie. (Monatl. Vergüt.) Schriftl. Bewerb. erbeten. **Bans & Diesfeld** Hütten- u. Walzwerkserzeugnisse, Hansahaus.

Stellen suchen

Kaufmännisch geb. **Dame** sucht sofort kl. gutgeh. Geschäft, gleich welcher Branche, gegen Bar zu kaufen. Ausführliche Angebote u. Nr. 4958 an die Geschäftsstelle.

Frl., 18 Jahre alt, Kenntnisse in Buchf., Korresp., Stenogr. u. Maschinenschr. sucht Anfangsstelle. Gefl. Zuschr. u. Nr. 5003 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchhalterin 23 J. alt, mit flotter Handschr. in Korresp., Fakturieren u. sämtl. Büroarbeiten durchaus perfekt, sucht ev. sofort in gutem Hause dauernden Posten. Prima Referenz, neben zu Diensten. Gefl. Anerbieten sind u. Nr. 4954 an die Geschäftsst. ds. Blattes zu richten.

Mädchen, 17 Jahre alt, im Nähen bewand., sucht Anfangsst. in bess. Hause Angebote unter Nr. 5000 an die Geschäftsst.

Zu vermieten

G 4, 13 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. 1 Tr. 4997

K 2, 17 (Ring) 1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näheres L 2, 12, 3. St. lks. 4950

L 12, 11 ein oder zwei leere Zimmer zu verm. Näh. part l. 4960

S 6, 4 3 Zimmerwohng. zu vermieten. 4962

T 6, 17 nächst Friedrichsring, 2. St. 3 Zimmer, Küche u. Zub. z. v. Näh. Büro, Erdgeschoß. 48198

U 5, 27 4 Zimmerwohnung (neu herg.) sof. o. sp. z. v.

Augartenstr. 8, schöne 3 Zim.-Wohng. neu hergerichtet, m. Bad u. s. Zubeh. an ruh. Leute zu vermieten Näh. Beilstr. 12. 5004

Dammstraße 32, 4. St. Große 4-Zim.-Wohng. u. Zub. sof. bill. zu vm. 48257

Max Josephstr. 15. Schön. 6-Zimmerwohnung Bad, Speisekammer, Mans., elektr. Licht per 1. Juli zu vermieten. Näh. 3. St. rechts, bei Jacobi. 48200

Meerfeldstraße 63 schöne 2-Zimmer-Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen 1 Treppe hoch, r. 48285

Pozzistr. 5 4. St. schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad auf 1. Juli zu v. Näh. Held, Gartfstr. 9, 2. St. Tel. 3378.

Rosengartenstr. 32 5. Stock, schöne 3 Zimmer-Wohng. sowie part. 4 Zim.-Wohnung nebst großem Souterrain sof. zu verm. Näheres b. Hausmeister, Souterrain. 48294

Rheindammstraße 22 4 Zim. m. Zubeh. in ruh. Hause zu vermieten. 4961

Uhlandstraße 2 2. St. 3 Zimmer u. Küche mit Bad u. Mansarde.

Obere Clignetstr. 29 2. St. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres bei Elsner, Obere Clignetstr. 29, 2. St. 48296

Werderstraße 9 2. St. eleg. 5 Zim.-Wohn. per 1. Juli ev. früher zu vermieten. 48287

5 Zimmwohn., 700 Mk. zu verm. **K 3, 2,** 2. St. 4856

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 48297 Rheindammstr. 46, 3. St.

Mans.-Wohnung, 1 Zim. u. Küche 5. Stock am Friedrichsring zu verm. Näh. **Kirchenstraße 12.** 5001

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn. Neckarst. u. Lindenhof z. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 849. 47809

Schwetzingen. Nächste Nähe der Bahn, große **4 Zimmerwohng.,** elektr. Licht und Gas, in mod. neuem Hause per 1. Juli, od. sof. zu vermieten. Näh. das. Nadlerstr. 1. 5. 47947

Lampertheim. Ernst Ludwigstr. 38 am Bahnh. fünf Zim. u. Küche m. Balk. Gas u. Wass. 2. St. gw. Zim. u. Küche 3. St.

Rohrbach b. Heidelbg. 5 Zimmerwohnung, hoch-herrschaftlich Villenviertel, 5 Minut. nach Heidelberg. Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 48214

Läden

G 3, 10 beste Lage der Jungbuschstraße, schöner **Laden** sof. zu vermieten. 48298

Magazine

Trockener Lagerraum zu verm. **K 3, 2,** 2. St. 4856

Möbl. Zimmer

A 3, 7a 1 Tr. hoch. Gut möbl. Zimm. mit schön. Aussicht zu vm. 48243

B 5, 12 3 Tr., fein sep. möbl. Zim. z. v. 4709

B 5, 13 parterre, Ein möbl. Zimm. mit 2 Betten zu verm. 4857

B 6, 7 3 Tr., sep. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 4991

C 1, 1 3 Tr. hübsch möbl. Zim. in g. Hause sofort zu vermieten. Aufzug vorhanden.

D 7, 17 1 Tr. separ. gut möbl. Zimmer z. verm. 1658

E 3, 5 1 Tr. möbl. Z. zu verm. 4706

H 7, 34 1 T. schön. möbl. Zim. evtl. mit 2 Betten bill. zu verm.

K 1, 5 3. St. Elegant möbl. Zimmer zu vermieten. 4671

L 3, 3b, 3 Tr. r. gut möbl. Zim. bill. zu vermieten. 4554

O 7, 26 3 Tr. gut möbl. Zim. sof. zu vm. 4709

P 2, 3 hübsch möbl. Zimmer bill. zu vermieten. 48947

P 2, 6 1 Tr. hoch gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 4760

Q 7, 6 3. Stock. Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 4773

S 1, 2 1 Tr. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 4779 (Telephonbenützung)

S 1, 17 4. St. lks. möbl. Zim. an Frl. z. v. 4542

S 6, 1 sch. möbl. Zimmer (sep. Eing.) an besseren Herrn zu verm. 4487

S 6, 37 2. St. möbl. Zimmer zu vermieten. 4781

T 4, 13 1. Stock, hübsch möbliertes Zimmer sehr billig zu vermieten.

U 6, 17, Ring, 2 Tr. schön möbl. Zim., sep. Eing., evtl. mit Bad, zu verm.

Dalbergstraße 6 1 Tr. l. möbl. Zimmer z. v. 4710

Elisabethstraße 8 V., a. Schmuckplatz. Möbl. Zimmer zu verm.

Eichelsheimerstraße 21 2 Tr. l. schön. möbl. Zim. an Frl. od. Herrn bei eing. Dame zu vermieten. 4706

Zu der Nähe des Hauptbahnhofs, 1 schön möbl. **Zimmer** z. sof. zu verm. **L 14, 17,** 3. St. 4971

Nähe Hauptbahnhof gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. in bess. Hause zu vm. **L 13, 2,** 3 Tr.

Lamehstr. 9 1 Tr. m. Zim. ev. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 4979

Lamehstr. 13 p. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. 35 M. z. v.

Gr. Merzelstr. 6, 1 Tr. lks. Gutmöbl. Zimm. N. Hauptbahnh. bei ll. ruh. Familie zu verm. 4981

Gr. Merzelstraße 7 part. links, modern möbl. **Herren- u. Schlafzimmer** mit elektr. Licht, Zentralh. u. Bad, 3 Min. v. Bahnh. sof. od. spät. an Herrn od. bess. Dame zu verm. 48223

Parkring 23 part. schön möbliertes Zimmer zu verm. 4741

Seckenheimerstr. 68, 1 Tr. lks. **gut möbl. Zimmer** mit vorzügl. reichl. Pension sofort zu verm. 48220

Richard Wagnerstr. 34 Schön möbl. Zim. m. elektr. Licht zu verm. Näh. part. 4871

F. möbl. Wohn- u. Schlafz. elktr. Licht, Bad, sof. zu v. **Rich. Wagnerstr. 56,** prt. 48265

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Zentralhz. elektr. Licht, Bad u. Tel. sofort oder später zu vermieten. Näh. **Augustaanlage 10,** 4 Tr.

2 gut möbl. Zim., auch als Wohn- und Schlafzimmer mit vorzügl. Pension billig zu vermieten. **C 8, 8, part.** 48280

1 möbl. Part.-Zimmer per sofort zu verm. Näh. B 4, 8 Laden. 4976

Eleg. möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit separ. Eingang, in ruhigem Hause nächst der Planken, sofort zu verm. Näh. Laden, **E 1, 12.** 4900

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Privat-Pension Zähler empf. ihr. anerkannt vorz. Mittagstisch zu 70 Pfg. u. Abendtisch zu 50 Pfg. für bessere Herren u. Damen. 4808

Kepplerstraße 19 part. **Privat Mittag- u. Abendtisch** können noch einige Herren und Damen teilnehmen. Einquartierung wird auch angenommen.

Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bess. Damen u. Herrn **P 6, 1,** 2 Tr. 48217